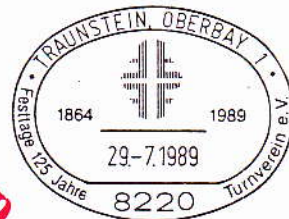
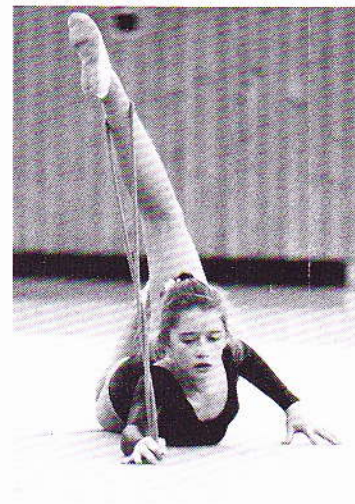




SEIT DAS WERK Eurer Väter HALTET ES IN EHRE



125 Jahre Turnverein Traunstein



Grußwort des Schirmherrn



Der Turnverein Traunstein feiert in diesen Tagen sein 125jähriges Bestehen. Solche Jubiläen sind immer wieder ein Anlaß, einen Blick in die Stadtgeschichte zu werfen. So haben die Gründerväter des Turnvereins mit der körperlichen Ertüchtigung der Feuerwehroleute eine wichtige Aufgabe für die Allgemeinheit übernommen. Darüber hinaus erwiesen sich die Turner als Schrittmacher für die Leibesübungen nicht nur in Traunstein, sondern auch in der Umgebung.

Aufgrund seiner Aktivitäten hat der Turnverein nicht nur im sportlichen Bereich eine herausragende Bedeutung erlangt, sondern sich auch im gesellschaftlichen Leben unserer Stadt einen wichtigen Platz gesichert, und dieser ist ihm bis zum heutigen Tage geblieben. Zum anderen steht der Turnverein auch als Beispiel für die große Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit. Ich denke da nur an den Turnhallenbau in den zwanzig-

ger und sechziger Jahren sowie an die Renovierung nach dem Krieg.

Damit haben die Vorgänger der derzeitigen Vorstandschaft ein unschätzbares Kapital angelegt und den vielen Sporttreibenden eine Heimstatt geschaffen, die auch dem Schulsport zugute kommt.

Aus diesem Grunde habe ich die Schirmherrschaft über das Jubiläum zum 125jährigen Bestehen mit Fahnenweihe gerne übernommen. Ich wünsche dem Turnverein, daß er es auch bei späteren Gedenktagen so hält wie in diesen Tagen: Sich gerne der Vergangenheit zu erinnern, dabei aber stets die Erfordernisse für die Zukunft nicht aus den Augen zu verlieren.

Rudolf Wamsler, Oberbürgermeister

Das Programm der 125-Jahr-Feier mit Fahnenweihe

Samstag, 29. Juli 1989:

16 Uhr: Festakt für geladene Gäste in der Franz-Eyrich-Halle

20 Uhr: Großer Schauabend in der Chiemgauhalle mit Conferencier Herbert Gogel vom Bayerischen Fernsehen, den Welt- und Europameistern 1988/89 im Rock'n'Roll-Formationstanz.

Aus dem Programm: Trampolinturnen (TuS Prien) - Rhönradturnen (TSV Freilassing) - »Lustige Turnakrobaten (TSV Neuötting) - Rock'n'Roll-Vorführungen (TV Traunstein) - Rhythmische Sportgymnastik (TV Traunstein) - Turnen (TV Traunstein) - und alle übrigen Abteilungen des TV Traunstein.

Es spielen: das Showorchester »Aquarius« und das Pop-Duo »Musikus«.

Sonntag, 30. Juli 1989:

9 Uhr: Aufstellung zum Kirchenzug am Karl-Theodor-Platz

9.30 Uhr: Kirchenzug zum Stadtplatz

10 Uhr: Festgottesdienst mit Fahnenweihe, anschließend Historischer Schwertertanz

12 Uhr: Festzug durch die Innenstadt zum Vereinsgelände des TVT in der Au, anschließend Festbetrieb auf dem TVT-Gelände; es spielt die Jung-Ottinger Blaskapelle

Grußwort des Turngauvorsitzenden

Herzliche Glückwünsche überbringe ich als Vorsitzender des Turngaues Inn-Chiem-Rupertigau dem Turnverein 1864 Traunstein zum 125jährigen Jubiläum. 10 Jahre nach



Gründung des TV Traunstein haben sich einige Nachbarvereine zusammengefunden, um einen Turnbezirk – später auch umbenannt in Turngau – zu bilden, der über 100 Jahre nicht nur den Namen Turngau Traunstein führte, sondern seine wichtigsten Impulse durch den Traditionsverein in der geschichtsträchtigen Stadt im Chiemgau erhielt. Wenn auch vor 15 Jahren eine Umbenennung und Erweiterung in den Turngau Inn-Chiem-Rupertigau erfolgte, so sind doch die jahrzehntelangen Bindungen der Nachbarvereine Grundlage für eine fruchtbare Zusammenarbeit im Bereich Turnen und Sport von ausschlaggebender Bedeutung. Für mich selbst war das Kreisturnfest vor 35 Jahren zum 90jährigen Jubiläum des TV Traunstein der Beginn vieler gemeinsamer Turnwettkämpfe auf Gau-, Bezirks- und Landesebene mit den Turnfreunden aus dem heutigen Jubelverein.

Auf dem Fundament einer stolzen Tradition stellt sich der TV 1864 Traunstein den Herausforderungen unserer Zeit, mit seinen umfangreichen Angeboten ist er modern und aktuell geblieben. In vielen Abteilungen, unter denen die Turner mit über 1800 Mitgliedern auch heute noch den Grundstock des Gesamtvereins bilden, wird »Sport für alle« im Sinne von Friedrich Ludwig Jahn betrieben. Neben den hervorragenden Leistungen, die im Gerätturnen und Kunstturnen erbracht werden, ist Gymnastik, Breiten- und Freizeitsport eine Aufgabe, die dieser Verein mit unverminderter Kraft im Dienste der Gesundheit und der Freude an der Leibeserziehung betreibt. Dazu wünscht der Turngau seinem TV 1864, daß er auch in den kommenden Jahrzehnten ein gewichtiges Wort in vielen Bereichen und Gremien für das Deutsche Turnen mitsprechen kann.

Ernst Aicher

Ernst Aicher
1. Vorsitzender des Turngaues
Inn-Chiem-Rupertigau

Grußwort des 1. Vorsitzenden

Mit Freude und Stolz feiert der Turnverein Traunstein 1864 e. V. in diesen Tagen sein 125-jähriges Bestehen. 125 Jahre wechselvolle, geschichtsträchtige Epochen wurden durchlaufen, in denen der Verein Höhen ebenso erleben konnte, wie er Tiefen erleben mußte. Trotz allem gelang es aber immer wieder der mahnenden Worte »Seht das Werk Eurer Väter und haltet es in Ehren« gerecht zu werden. Einsatzbereitschaft und Idealismus vieler Mitglieder waren und sind auch weiterhin die Garanten für eine erfolgreiche Vereinsarbeit.



Als Vorsitzender möchte ich deshalb meinen Mitarbeitern in Vorstand und Turnrat, den Abteilungs- und Übungsleitern, Trai-

nern, Vorturnern und Helfern für ihren Einsatz und ihr unermüdliches Wirken sehr herzlich danken. Mein Dank gilt aber auch den Vereinsmitgliedern für die Anhänglichkeit und Treue zum Verein.

Unsere Freunde und Gönner über all die Jahre hinweg, dem Landkreis Traunstein, der Stadt Traunstein und den Schulen sei auch an dieser Stelle für ihre Unterstützung und ihr Verständnis sehr herzlich gedankt. Ihre Zuwendungen sind für uns Ansporn auch weiterhin für den Sport einzutreten, zum Wohle unserer Jugend und unserer Bürger.

Allen Festtagsgästen wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt in Traunstein und erlebnisreiche Stunden bei unseren Festveranstaltungen.

D. Gättschmann

Dieter Gättschmann
1. Vorsitzender

Urschrift
Kgl. bayer. Amtsgericht Traunstein
Grundgesetz des Turnvereins zu Traunstein

Zweck, Name & Sitz des Vereins

Art. 1

Der Zweck des unter dem Namen Turnverein Traunstein bestehenden Vereines ist, Gelegenheit und Anleitung zu geregelten Turnübungen zu geben, als eines Mittels zur körperlichen und sittlichen Kräftigung, sowie die Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung. Alle politischen und Parteibestrebungen sind ausgeschlossen. Der Verein ist Mitglied der Deutschen Turnerschaft, hat seinen Sitz in Traunstein & führt in das Vereins-Register des kgl. Amtsgerichts Traunstein eingetragen worden.

Mit dieser Urkunde vom 23. August 1901 erlangte der Turnverein praktisch seine Rechtsfähigkeit: »Der Zweck des unter dem Namen Turnverein Traunstein bestehenden Vereines ist, Gelegenheit und Anleitung zu geregelten Turnübungen zu geben, als eines Mittels zur körperlichen und sittlichen Kräftigung, sowie die Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung. Alle politischen und Parteibestrebungen sind ausgeschlossen. Der Verein ist Mitglied der Deutschen Turnerschaft, hat seinen Sitz in Traunstein und soll in das Vereins-Register des kgl. Amtsgerichts Traunstein eingetragen werden.«

Der Turnverein und seine Zeit

Unbewegten Gesichts, mit wallendem Bart, steht er seit 85 Jahren an der Ecke Marien-/Ludwig-Thoma-Straße in Traunstein – der gute alte Turnvater Friedrich Ludwig Jahn. Die steinerne Büste, die im Juli 1904 der damals 40 Jahre alt gewordene Turnverein Traunstein im Rahmen eines dreitägigen Festes enthüllte, trotzte den Zeitläuften, überstand die Wirren der Jahrzehnte ebenso ungekürrt wie Schmierereien von Lausbuben und die Umwandlung der guten alten Gymnasiumsgebäude gleich nebenan ins neue Traunsteiner Landratsamt. Der Turnvater ist freilich – trotz der ungeahnten Entwicklung von Turnen und Sport in diesem Jahrhundert – kein fossiles Relikt aus der Steinzeit der Leibesübungen, sondern hat im Turnverein Traunstein über 2000 Patenkinder, welche die Ideen des streitbaren, zeitweise auch absonderlichen Kämpfers für ein einziges Vaterland auf die Bedürfnisse der heutigen Zeit umgesetzt haben: Der TV Traunstein, der in diesen Tagen sein 125jähriges Bestehen feiert, hat der sportlichen Betätigung in und um Traunstein den Weg geebnet und ist heute ein moderner Dienstleistungsbetrieb in Sachen Sport.

Daß die Traunsteiner Turner im Jahre 1904 die Jahn-Büste an der Marienstraße aufgestellt haben, ist kein Zufall. Denn dort stand der erste Turnplatz, dort wurde auch die erste Turnhalle errichtet. Bis in die achtziger Jahre stand sie hier, ehe sie der Spitzhacke zum Opfer fiel, weil dort die neuen Gebäude des Landratsamtes errichtet werden sollten.

Bereits im Jahre 1859 ist auf Anregung des Feuerversicherungsagenten Buchdruckereibesitzer Anton Miller in Traunstein ein »Turnerlöschzug« gegründet worden. Damit sollte die körperliche Ertüchtigung der Feuerwehr – der dritte Traunsteiner Stadtbrand lag erst acht Jahre zurück – gefördert werden. Aus diesem heraus entstand dann im Jahre 1864 der »Turnverein Traunstein«. Er trat bereits im August dieses Jahres mit einer Jahnfeier an die Öffentlichkeit.

Die vaterländische Bauchwelle

Der preußische Lehrer Friedrich Ludwig Jahn (1778 - 1852) hatte es gewagt, gesellschaftliche Grenzen zu sprengen und 1811 auf der Berliner Hasenheide den ersten deutschen Turnplatz errichtet. Jahn sah die Aufgabe des Turnens keineswegs nur im »Erlernen mehr oder weniger schwieriger Übungen an den besonders dafür geschaffenen Geräten, das Erreichen bestimmter Weiten und Höhen beim Springen, Werfen und Stoßen oder die Schnelligkeit, mit der eine Strecke durchlaufen wird, sondern die Erziehung des gesunden, leistungsfähigen, in seiner inneren Haltung gefestigten Menschen« (H. Polesny). In der »Deutschen Turnkunst« heißt es, nach dem Geist der Turngesetze könne es »dem Turner nicht oft und nachdrücklich genug eingeschärft werden, daß keiner den Adel des Leibes und der Seele mehr wahren müsse, denn grade er«.

In einer Zeit, in der neue Ideen die spätabsolutistischen Herrschaftssysteme erschütterten und Jahn mit seiner Bewegung die in vielen Staaten Europas bereits verwirklichte nationale Einheit anstrebte, gehörte der preußische Querkopf bald zu den verdächtigen Personen. Immer wieder legte er sich mit der Obrigkeit an. Der Historiker Heinrich von Treitschke (1834 - 1896) sprach von den »langhaarigen Rüpel« von der Hasenheide und meinte ironisch über Jahn: »Wer diesem Kraftmenschen glaubte, mußte die Überzeugung gewinnen, daß beim nächsten Einfall der Franzosen die deutsche Turnerschaft nur eine einzige Bauchwelle zu schlagen brauchte, um den Feind zu zermalmen.«

Das zum Erzfeind hochstilisierte Volk jenseits des Rheins hatten die Traunsteiner Turner sicherlich nicht im Visier, sondern körperliche Ertüchtigung und Geselligkeit. Beide hatten ihren Platz in den Veranstaltungen des jungen Turnvereins, der im ersten Jahr seines Bestehens vom Kaufmann Georg Schneider geführt wurde. Neben ihm gehörten der Sattlermeister Johann Ullrich, der Schreiner Alois Wittmann, der Kaminkkehrermeister Anton Progin, der Tapezierer Friedrich Steger, der Nadler Anton Wohlgemuth, der Goldarbeiter Michael Maier, der Maurer Josef Ecker, der Schreinermeister Adam sowie die Kaufleute H. Wassermann und Anton Gerner zu den Gründungsmitgliedern.

Das erste Turnlokal war der Stanglbräukeller an der Sparzer Straße. Doch bereits

1867 konnte der Verein den ersten Turnplatz in der Marienstraße beziehen. Der Grund gehörte dem Kaufmann, Bürgermeister und Landrat Wispauer, der einen jährlichen Pachtzins von zwölf Gulden erhielt. Außerdem stellte der »löbliche Magistrat«, wie es in einem Protokoll dankbar vermerkt ist, einen Turnraum im Rathaus zur Verfügung. Doch bereits zwei Jahre später wurde der Turnplatz verkauft. Der Magistrat sorgte für einen neuen und betätigte sich dabei auch als Sponsor: Er lieferte das Holz für einen Steigbaum und zahlte den größten Teil der Arbeiterlöhne aus der städtischen »Cassa«.

Diese neuen Möglichkeiten sollten sich positiv auf den weiteren Turnbetrieb auswirken. Dadurch bekam nämlich erstmals die Schuljugend Gelegenheit, Turnunterricht zu nehmen. 36 Zöglinge nutzten dieses Angebot für sechs Kreuzer monatlich, wobei die Lehrer der Schulen diesem Unterricht beiwohnten. Auf der Generalversammlung 1869 konnte der »Säckelwart« – so nannte man damals den Schatzmeister – Johann Ullrich über ein Inventar von 238 Gulden und 30 Kreuzer berichten. Im folgenden Jahr beschloß die Versammlung, 80 Gulden zu drei Prozent Zins beim »Creditverein Traunstein« anzulegen.

Ein erster Höhepunkt im Leben des Turnvereins war 1875 die Weihe einer Vereinsfahne. Entworfen hat sie der »kgl. Zeichnen- und Turnlehrer an der Realschule«, Franz Paul Widmann. Ihn ehrten die Mitglieder im September 1885 im Kneiplokal Gasthof zur Krone

Pag. 1

1864		Einnahmen		Betrag		Verrechnung	
Monat	Tag			fl.	kr.	Pagano	Titel
Jul.	2.	Von der Feuerwehr Traunstein's					
		3. 27. Gymnasialen Turnkassapaganten		9	30		
	24.	Von der Feuerwehr Traunstein's					
		1. W. Presterl 2. Frickten H. 3. Baucheneeggards					
		4. Progin L. 5. Progin L. 6. Wallrab H.					
		7. Krauer T. 8. Schliß T. 9. Kopf T.					
		10. Wittmann A. 11. Wohlgemuth A. 12. Will N.					
		13. Kalnbach H. 14. Trinchgute R. 15. Dietz G.					
		16. Amberger T. 17. Neumair L. 18. Gaslert A.					
		19. Muschameck A. 20. Groh T. 21. Prillwain					
		22. Kerschmattner T. 23. Huber A. 24. Drachsch					
		25. Pörlsch T. 26. Starnob B. 27. Guiner					

Das älteste Dokument des Turnvereins Traunstein, das Rechnungsbuch über das Jahr 1864. Darin heißt es unter dem 2. Juli: »Von der Feuerwehr Traunstein's zu Gunsten der Turnerkasse gegeben 9 Gulden 30 Kreuzer«. Dann folgen die Aufnahmegebühren von 27 Mitgliedern in Höhe von 13 Gulden 30 Kreuzern.

mit dem Ehrendiplom; lassen wir den zeitgenössischen Berichtersteller in einer Turnzeitschrift zu Wort kommen: »Ehe neue Eindrücke herantreten, laßt uns zum Griffel greifen, um der Vergessenheit zu entreißen, was ihr nicht gebührt . . . Widmann ist ein Name von gut turnerischem Klang, dem nicht nur als Turnlehrer, sondern auch als langjährigem Mitglied, Schriftwart und Vorstand, als unermüdlichem Vorturner im Verein und Leiter der Fechtriege die höchste Anerkennung gebührt, der nicht nur das turnerische Leben, sondern auch die Kneipe durch die Gaben seines köstlichen Humors zum bevorzugten Erholungsplätze umschuf, der den Verein zu großem Ansehen durch seine Leitung führte, das Gauleben kräftigst unterstützte und der geniale Zeichner unserer Vereinsfahne war.« Über den Verlauf der Feier schwelgte der Chronist: »Das glücklich wiedergefundene Gesangsquartett des Vereins mit sehr schönen Stimmitteln trug nebst einem Streichquartett wesentlich zur Erhöhung der Feier bei, während in den Toasten die gehobene Stimmung sich spiegelte.«

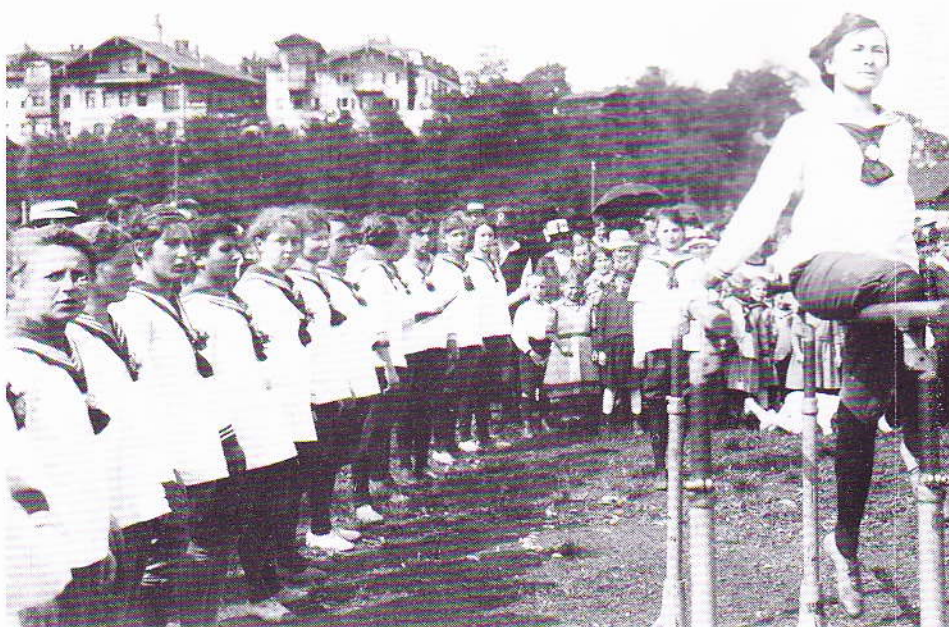
Vo Traunstoa auf Tittmoning

Es war aber nicht immer eitel Sonnenschein beim Turnverein. Als vom Feldzug gegen Frankreich 1870/71 die aktiven Mitglieder Karl Volzwinkler und Ludwig Progeno nicht mehr heimkehrten, wurde zum erstenmal schmerzlich bewußt, wohin übertriebenes Nationalstreben führen können. Noch zweimal im folgenden Jahrhundert mußte der Turnverein von teuren Mitgliedern auf diese Weise Abschied nehmen: Im I. Weltkrieg fielen 23 Traunsteiner Turner, im II. Weltkrieg bis zur 80-Jahr-Feier 1944 waren es bereits 43.

Das Leben im Turnverein ging nach 1871 jedoch weiter. Der neue Turnplatz entstand in der Oberen Hammerstraße und im Jahre 1876 bezog der Turnverein die neue Turnhalle in der Katharinenstraße. Diese diente später der Realschule und dem Gymnasium, ehe der Bau 1981 dem Neubau des Landratsamtes weichen mußte.

Inzwischen war der Turnverein Traunstein Mitglied im Bezirksverband geworden (1873) und richtete danach wiederholt Gau- und Oberbayerische Turnfeste aus, so 1881 und 1899. Dem ungebremsen Trend zur Geselligkeit trug auch eine 1878 gegründete Sängereileilung Rechnung. Ein nicht unwesentlicher Anstoß dazu war sicherlich ein Jahr zuvor der Besuch des Gauturnfestes in Tittmoning, wohin die Turner zu Fuß zogen. Dabei war das Lied entstanden »Vo Traunstoa auf Tittmoning san sieben Stund' . . .« – Die Melodie wurde von der britischen Nationalhymne entlehnt . . .

Von den um die Jahrhundertwende 125 aktiven Turnern im Verein zählten Paul Fischer, Oswald Schlager, Ullrich, Polz, August Rappel und Nikolaus Hurnaus zu den besten. Einige Mitglieder opponierten im Jahre 1903 jedoch gegen den Verein und gründeten einen »Männerturnverein«, der an der Ecke Wasserburger/Güterhallenstraße eine eigene Halle errichtete. Die Enthüllung des für 1500 Mark errichteten Jahndenkmals an der Ecke



Mädchenriege beim Barrenturnen auf dem Sportplatz in der Trift.

Marien-/Ludwig-Thoma-Straße verlief' deshalb aber nicht weniger feierlich. Drei Tage, vom 16. bis 18. Juli 1904, dauerte das Fest, bei dem »Traunstein im Festesschmuck prangte«, zumal gleichzeitig das vierzigjährige Gründungsfest begangen wurde. Ein Jahr zuvor war der Friseur Xaver Ehrl zum Vorsitzenden gewählt worden, und er sollte 43 Jahre die Geschicke des Vereins, bis nach dem II. Weltkrieg, durch äußerst schwierige Zeiten lenken. Ehrl verkündete beim Begrüßungsabend im Höllbräukellersaal mit Stolz, daß der Verein bereits 232 Mitglieder habe. In damals oft dargestellten »lebenden Bildern« wurde die Entwicklung des Turnens gezeigt. »Alldeutschland huldigt Vater Jahn« hieß der Titel zum letzten Bild. »Nicht endenwollender Jubel brach aus«, schrieb damals der Chronist. 88 Turner aus 36 Vereinen stellten sich zum Fünfkampf, ein Promenadekonzert am Stadtplatz und dann die Enthüllungsfest sowie weitere turnerische Übungen und Spiele – Stabübungen nach Musik, Stab- und Hantelreigen sowie Geräte-Kürtturnen und Schleuderball – rundeten die Feier ab. Am dritten Tag marschierten die noch nicht abgereisten Turner mit ihren Traunsteiner Kameraden nach einem Frühschoppen im Hutterkeller zum Hochberg, »um die wunderbare Fernsicht in die Alpenwelt zu genießen«.

Bereits ein Jahr später gab es wieder etwas zu feiern, denn in Kempten fand das 12. Bayerische Turnfest statt, wozu der Traunsteiner Turnverein unter Leitung von Franz Absmaier eine »Musterriege« stellte.

Allmählich wurde Traunstein auch von dem aus England kommenden Fußballfieber erfaßt. 1910 bildete sich auf Initiative von Josef und Max Binder, Hans Ficker, Josef Schlager, Josef Geisenfelder und anderen eine Fußballabteilung, die sich unter Rechtsanwalt Jordan kräftig entwickelte. 1925 machten sich dann diese auf Geheiß von oben selbständig – im besten Einvernehmen, wie es heißt. Daraus ist dann der 1. FC Traunstein geworden.

Zehn Turner des MTV fanden 1911, als das Gedanken zum 100. Jubiläum des Jahnschen Turnplatzes in der Hasenheide gefeiert wurde,

wieder zum TV zurück, und acht Jahre später kam es zum Zusammenschluß des MTV mit dem Turnverein; die Trennung war endgültig überwunden.

Herausragender Turner beim TV Traunstein war in dieser Zeit Oswald Schlager, der sich jedoch dem TV 1860 München anschloß und für diesen Verein 1912 den Zwölffkampf beim Bayerischen Turnfest in Würzburg gewann und ein Jahr später beim Deutschen Turnfest in Leipzig den achten Platz belegte.

Auch 1914 imponierte die Musterriege des Traunsteiner Turnvereins beim Oberbayerischen Turnfest in Murnau. Eröffnet wurde das Jahr mit dem neu einstudierten Schafflertanz. Im Juli kam es noch zum groß gefeierten fünfzigjährigen Bestehen des Turnvereins, u. a. mit den besten Turnern Bayerns und den Fußballern des damaligen Oberligaver eins Bayern München. Die Fußballabteilung »hatte die Ehre«, gegen die Bayern zu spielen, dem der damals beste Torhüter Europas, Pekarna, angehörte. Wie das Spiel endete darüber läßt uns die Chronik im unklaren . . .

Der Krieg setzte dem Turnbetrieb jedoch ein jähes Ende; lediglich eine Landsturmriege, in der 200 Traunsteiner vormilitärisch ausgebildet wurden, »durfte« der TV noch aufbauen.

Neue Disziplinen

Schon ein Jahr nach Kriegsende traf man sich in Traunstein zum ersten Turnfest, an dem auch der TV 1860 München und namhafte bayerische Leichtathleten teilgenommen hatten. Danach bestimmte der Bau der Turnhalle die Arbeit des Vereins. Die Stadt schenkte ihm in der Au ein Grundstück mitsamt dem daraufstehenden Salinenstadel, der längst ausgedient hatte. Die Halle an der Katharinenstraße war zu klein geworden, und 1920 schloß sich der Sportclub Chiemgau, der hauptsächlich Schwerathletik betrieb, dem Turnverein an; der erreichte damit die beachtliche Zahl von 613 Mitgliedern.

»Schafft Spielplätze, gebt uns Luft, Licht und Sonne!« war das Motto des um Ideen nie verlegenen Hans Ficker zum Turnhallenbau. Über ein Jahr lang legten die Turner und Turnerinnen mit Hand an, und so konnte 1921 die neue Halle ihrer Bestimmung übergeben werden. Der Spruch an der Wand über der Galerie »Schet das Werk Eurer Väter – Haltet es in Ehren!« war fortan Aufforderung an die Vereinsmitglieder bis zum heutigen Tag.

Inzwischen ging der Reigen der sportlichen Erfolge weiter. Hans Rappel wurde 1920 Sieger bei den Oberbayerischen Meisterschaften im Turnen, der vom Sportclub Chiemgau gekommene Gewichtheber und Schwimmer Max Reiß baute die Schwimmabteilung auf, deren Riege immer mehr an Bedeutung gewann. Ludwig Eybl und Max Karl stießen zum Verein, außerdem der Ringer Hans Frank, Inhaber des Gasthauses Rosengarten in der Ludwigstraße. Letzter herausragender Sportler der Frank-Dynastie war dessen Enkel Theo, der in den siebziger Jahren mit zum Erfolg der Ringerabteilung beitrug.

Der Turnverein überstand die Nöte der Inflation relativ unbeschadet, und so konnte er 1924 sein 60jähriges Bestehen gleichzeitig mit dem 16. Oberbayerischen Turnfest feiern. Die 800-Jahr-Feier der Stadt 1926 war wieder ein Meilenstein in der Geschichte des Turnvereins: Heimatforscher Dr. Schierghofer und Oberturnwart Franz Absmaier studierten den historischen Schwertertanz ein, der seit dieser Zeit zum festen Bestandteil des jährlichen Georgiritts am Ostermontag zählt. Ein Jahr später mußte man Abschied nehmen von dem verdienten Oberturnwart Absmaier, der am 3. Mai während einer Turnratssitzung einem Schlaganfall erlag.

Die Ära Franz Eyrich begann

Ein Vierteljahrhundert stand Franz Xaver Ehrh an der Spitze des Turnvereins, da begann mit dem Eintritt des Bambergers Franz Eyrich in den TVT eine neue Ära. Eyrich führte eine Jugendriege, war später selbst Turnwart und

Turnen und Kultur

»Nicht blos Leibesübungen werden da getrieben, auch das Lied und die vaterländische Gesinnung werden in diesen Kreisen geehrt«, schrieb der Chronist im Jahre 1900 über ein Sommeranturnen beim TV Traunstein. Ein Beweis dafür, daß das Turnen mehr war, als nur körperliche Fitneß, die damals dem nationalen Gedanken untergeordnet war.

Nicht nur als Turnwart, sondern auch als Verfasser eines Festspiels zur 800-Jahr-Feier der Stadt Traunstein 1926 tat sich Franz Absmaier hervor. Wo die Stärken der Darsteller bei dieser nächtlichen Zwiesprache zwischen den beiden Brunnenfiguren Truna und Lindl lagen, davon gibt die Kritik des Berichterstatters ein beredtes Zeugnis: »... hatte ein Spiel erdacht, bei dem die glänzenden turnerischen Leistungen die rhetorischen um Pferdlängen überragten ...«

hat dem Verein in vielen Jahren unschätzbare Dienste erwiesen. Ihm zu Ehren wurde die Heimstätte der Turner später in Franz-Eyrich-Halle benannt, Eyrich selbst zum Ehren-Oberturnwart ernannt.

1933 trat der Boxclub in den Turnverein ein; diese Liaison dauerte allerdings nur bis 1949. Auch die Sportvereinigung Traunstein schloß sich 1934 dem Turnverein an. Daß die Stadt nun eine Garnison bekam, wirkte sich auf den Turn- und Sportbetrieb positiv aus, denn die Gebirgsjäger beteiligten sich am Übungsbetrieb; zu ihnen gehörte auch der spätere Deutsche Meister im Diskuswerfen, Kronenberg. Allmählich bekam die Nazi-Diktatur aber den Sportbetrieb immer mehr in den Griff. So gab es »Freiwillige Sportdienstgruppen«, die in Traunstein 1939 von Franz Eyrich aufgebaut wurden und die zu den besten Bayerns zählten.

Der Krieg setzte dem Betrieb in der Turnhalle ein schnelles Ende, viele kamen aus dem Feld nicht mehr zurück. Die Halle schien 1945 ruiniert. Für einquartierte Soldaten und Flüchtlinge, dann sogar eine Auto-Ausschlachterei wurde sie zweckentfremdet und in einen trostlosen Zustand versetzt.

Weinbert Müller übernahm 1946 den Vorsitz des Vereins von Franz Xaver Ehrh, der 43 Jahre an der Spitze gestanden hatte. Müller, Edi Buchner und Franz Eyrich begannen nun mit dem Wiederaufbau, unterstützt von zahl-

reichen weiteren Helfern. Franz Eyrich aber war es von der Militärregierung her verboten, die Halle zu betreten. Auch Weinbert Müller mußte auf Weisung der Militärs seinen Vorsitz abgeben. Für ihn ging pro forma Max Kugler an die Spitze, während Müller die Leichtathletik-Abteilung übernahm.

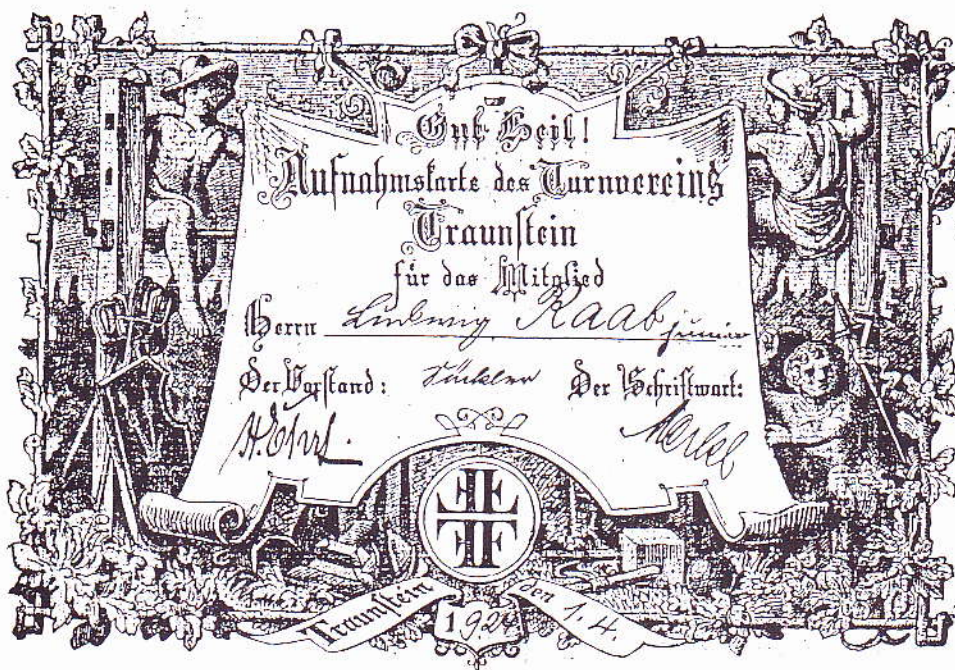
Im Jahre 1947 erhielt der Turnverein endlich die Lizenz, allerdings mit einer Auflage: Die »Nazi-unverdächtigen« Mitglieder mußten eine Bürgschaft darüber ablegen, daß der Verein nach demokratischen Gesichtspunkten geführt werde. Allmählich aber gewann der Sport wieder die Oberhand. Man besuchte Turnfeste, ließ auch das 1891 erstmals abgehaltene Hochberg-Turnfest wieder aufleben und stattete erstmals der Muna St. Georgen, dem späteren Traunreut, einen sportlichen Besuch ab. Mit Oswald Schlager, der 66 Jahre lang die Turnerjugend betreut hatte, und Xaver Ehrh starben 1948 zwei Männer, die seit Beginn des Jahrhunderts die Geschichte des Vereins maßgeblich bestimmt hatten. In einem Protokoll des Jahres 1949 führte Weinbert Müller heftige Klage über die Boxabteilung, die ihren Aktivitäten sogar Gagen bezahle und offenbar andere Ansichten über den rechten Sports- und Turnergeist hatte als die übrigen Mitglieder. Daraufhin wurde die Boxabteilung aufgelöst; die Folge war die Wiedegründung des Boxclubs. Das sportliche Leben im Turnverein wurde dennoch immer vielfältiger. Edi Buchner gründete eine Artistenriege, auch Rollschuhlauf wurde beim TVT angeboten. 1953 kamen Basketball und Judo hinzu.

Vielfältiges Leben

Ein sportlicher Höhepunkt in den Jahren nach dem Krieg war die »Traunsteiner Sportwoche« des neugegründeten Stadtverbandes für Leibesübungen, woran sich auch der Turnverein beteiligte. Streckentauchen und ein Groß-Staffellauf »Rund um den Lindlbrunnen« standen unter anderem auf dem Programm.

Der Streit um des Kaisers Bart – Turnen und/oder Sport – war schon längst ausgestanden, beim Turnverein zeigte man keine Scheu vor neuen Sportarten. So wurde 1952 unter dem Motto »Kunterbunt auf dem Eis« am Röthelbachweiher eine Eislaufabteilung unter Mitwirkung des Münchner EV aus der Taufe gehoben. Nicht weniger als 3000 Besucher interessierten sich damals dafür.

Aber die Turner machten nach wie vor auf sich aufmerksam. So wurde Gerhard Hiemer



1952 beim Bayerischen Landesturnfest in Augsburg Sieger im Zehnkampf der Jugend, Hans Schwankner belegte Platz drei im Jahn-9-Kampf, Karl Weilharter sen. wurde Zweiter bei den Altersturnern, und Gertraud Riedle wurde Dritte beim Dreikampf der Unterstufe. Einen Klassensieg errang bei den Verschrten Walter Miemitz. Sepp Schwankner, zwei Jahre zuvor Vierter der Deutschen Juniorenmeisterschaften im Zehnkampf, wurde Südbayerischer Meister im Dreisprung.

Im Oktober war auch das Thema Boxen ausgestanden: »Im Sinne einer sportlich-fairen Auffassung« wurden unter Vermittlung von Hans Dierl die Differenzen endgültig beigelegt.

Die Gedanken der Vereinsführung – seit 1950 mit Wastl Bieler – drehten sich aber nun wieder verstärkt um den Ausbau der Turnhalle. Vor allem Oberturnwart Franz Eyrich, Ferdl Wild, Hias Waldinger und der seit 1958

des Vereins, im folgenden Jahr folgte Sepp Winter als 2. Vorsitzender für Heini Müller. Höhepunkt in den sechziger Jahren war die Feier zum 100jährigen Bestehen vom 10. bis 12. Juli 1964. Den Auftakt bildete ein »Heldengedenken«, Alterswettkämpfe im Turnen und der Leichtathletik sowie ein großer Festabend und am dritten Tag ein Gottesdienst, Wettkämpfe im Turnen und der Leichtathletik sowie ein großer Festnachmittag schlossen sich an.

Ein Jahr später mußte man Abschied nehmen vom Ehrenvorsitzenden Wastl Bieler, der am 24. Februar 1965 starb. Die restlichen Jahre bis 1970 bestimmte der Bau einer neuen, zweiten Halle. Die Vorarbeiten dazu begannen 1967, wobei sich Franz Eyrich und Emmo Spatzl als besonders engagierte Vorkämpfer erwiesen.

Am 20. Juni 1970 konnte die neue, später Kurt Binder gewidmete Halle ihrer Bestim-

ging mit diesem Manne, der für uns eine Ausnahmeerscheinung war.«

Der Turnverein würdigte 1973 die Verdienste von Kurt Binder vor allem um den Hallenbau: Er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt und bekam als erster das Goldene Ehrenzeichen. Auf derselben Versammlung gab Walter Ammer seinen Rücktritt bekannt, wurde Ehren-Oberturnwart und zweiter Träger der goldenen Ehrennadel. Sein Nachfolger wurde der Stadtsekretär Lindlacher, der aus beruflich bedingten Gründen jedoch nur kurz im Amt war; ihm folgte noch im selben Jahr Peter Lochner als Hauptturnwart.

Olympisches Feuer

Vor allem die Ringerabteilung, die bereits in den sechziger Jahren durch Heini Eibauer und Max Mitterbichler Deutsche Nachwuchsmeister gestellt hatte, nahm in dieser Zeit ebenso einen großen Aufschwung wie die Judo-Sparte. Aber auch die Turnabteilung und die Leichtathleten erlebten einen Höhenflug. Im Blickpunkt des größten Interesses stand aber am 25. August 1972 wohl die Leichtathletin Renate Dierl, die an der österreichischen Grenze bei Freilassing als erste Deutsche das aus Griechenland gekommene olympische Feuer in Empfang nahm, ehe damit wenige Tage später in München die olympische Fackel entzündet wurde.

Die Verdienste von Walter Ammer wurden zu dessen 60. Geburtstag im August 1973 entsprechend gewürdigt. Aus der Hand von OB Wamsler erhielt der tüchtige Funktionär i. R., der sich auch als Fußballtrainer mit Erfolg betätigte, die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Auch der BLSV-Kreisvorsitzende, Ehrenmitglied Hans Dierl, ein steter Helfer des Turnvereins, wurde zum 60. Geburtstag im September dieses Jahres geehrt.

Mit neuen Ideen versuchte die Leichtathletikabteilung neue Interessenten zu gewinnen. Sie veranstaltete im November den 1. Hochberg-Lauf-Marsch, und zum Dreikönigstag 1974 den 5. Cross-Lauf nach Siegsdorf und zurück. Wenige Tage später kehrten die Ringer mit insgesamt sieben Titeln von Oberbayerischen Nachwuchsmeisterschaften heim, Karl Riedl und Heinz Weiß wurden Bayerische Jugendmeister; der TVT war der erfolgreichste Verein bei den Bayerischen Jugendmeisterschaften im klassischen Stil in Bad Reichenhall.

Auf der Hauptversammlung im März 1973 dokumentierte sich indessen die Attraktivität des Turnvereins in den Mitgliederzahlen. Der 2000. Angehörige war nur eine Frage der Zeit... Im April wurde die alte Vereinsfahne restauriert und bekam ihren Ehrenplatz im Schaukasten beim Turnhalleneingang. Mit einer großen Turnschau feierte man das 110jährige Bestehen.

Die Erfolge der einzelnen Abteilungen setzten sich auch 1975 fort. Die Turnabteilung war im Juli Ausrichter des letzten Gauturnfestes unter der Regie des Turngaus Traunstein, der nun im großen Turngau Inn-Chiem-Ruperti-gau aufging.

Preis und Würde

Kampfrichter und -richterinnen sind heutzutage mehr denn je Buhmänner und -frauen in den Sportarten, in denen nicht Metermaß oder Stoppuhr unbestechliche Käufer von Zeiten und Weiten und damit der jeweiligen Plazierungen sind. Aber wehe, ein Mensch entscheidet – er kann's garantiert nicht jedem recht machen. Obwohl in früheren Jahrzehnten der Respekt gegenüber jenen, die das Sagen hatten, größer war als heute, gab es doch auch damals schon Kritik, unter anderem auch beim Turnwettbewerb im Rahmen der Enthüllung des Jahndenkmal 1904. Bei der Preisverteilung sah sich deshalb der Bezirks-turnwart A. Kutzner genötigt darauf hinzuweisen, daß es »sehr unturnerisch sei, das Kampfgericht verantwortlich zu machen, wenn der eine oder andere glaubt, einen besseren Preis verdient zu haben«. »Denn nicht das Kampfgericht, sondern die Wettturner selbst machen sich ihre Punktzahl.«

Das sei nicht nur den Turnern, sondern auch sämtlichen Ballsportlern, Ringern und Eiskunstläufern ins Stammbuch geschrieben...

amtierende 1. Vorsitzende Emmo Spatzl sorgten dafür, daß die Halle den neuen Erfordernissen des nun rund 1000 Mitglieder zählenden Vereins angepaßt wurde. Zum 90. Bestandsjubiläum 1954 richtete der TVT das Oberbayerische Kreisturnfest aus, zu dem 2500 Wettkämpfer kamen und bei dem 70 »alt-chrwürdige« Fahnen den imposanten Festzug schmückten.

Die Kurt-Binder-Halle entstand

Emmo Spatzl setzte 1958 die von Wastl Bieler begonnene Arbeit fort. Vor allem mußten die Schäden an der Turnhalle aus der Kriegs- und Nachkriegszeit beseitigt werden, neue Räume waren notwendig. Die veranschlagten 100000 Mark Kosten wurden dank der Spendenfreudigkeit der Mitglieder, der Bürger und nicht zuletzt der Politiker von Land und Bund sowie des Bayerischen Landessportverbandes aufgebracht, und so konnte ab Ende der fünfziger Jahre die renovierte Halle dem Turnverein als neue, alte Heimat dienen. Sie wurde dem verdienten Ehren-Oberturnwart Franz Eyrich gewidmet. Neu gestaltet wurden auch der Hallenvorplatz mit Hoch- und Weitsprunganlagen und einem Basketballfeld, der auch als Rollschuhplatz benutzt werden konnte, sowie die Laufbahnen im Triftstadion.

Im Jahre 1961 übernahm der Brauereibesitzer Kurt Binder für Emmo Spatzl die Führung

übergeben werden. Die Baukosten betrugen 604000 Mark, wobei der erste Kostenvoranschlag von 340000 Mark von 1967 bei weitem nicht eingehalten werden konnte. Damals hatte Kurt Binder den »Schwur« abgelegt, solange im Amt zu bleiben, bis die Halle fertiggestellt sein würde. Er, der Bauausschußvorsitzende Emmo Spatzl und Ludwig Stüdlein leisteten nicht weniger als 892 Stunden ehrenamtliche, unentgeltliche Arbeit, dazu kamen weitere 500 Stunden der anderen Mitarbeiter, so daß durch Eigenleistungen rund 20000 Mark eingespart wurden.

Im selben Jahr noch mußten die TVT-Mitglieder Abschied nehmen von ihrem Ehrenmitglied Hias Waldinger. Er starb am 12. Dezember im Alter von erst 57 Jahren. Das Jahr 1971 brachte wieder einen Wechsel in der Vorstandschaft. Kurt Binder sah sein Ziel erreicht, den Bau der neuen Halle. Er machte Platz für Franz Haider; gleichzeitig wurden Bertl Holzner 2. und Ludwig Stüdlein 3. Vorstand, so daß der Turnverein nun bis auf Stüdlein eine neue Führungsmannschaft bekam. Kurz darauf, am 5. Mai, starb der Gauvorsitzende Sepp Winter, der vor Holzner das Amt des 2. Vorsitzenden bekleidet hatte. Auch von Ehren-Oberturnwart Franz Eyrich hieß es am 13. September dieses Jahres Abschied zu nehmen; Chronist Emmo Spatzl zu den Verdiensten dieses fast 80jährig gestorbenen Mitglieds: »Ein Stück Geschichte unseres Vereins



Staffellauf anno dazumal: Wettbewerb in den zwanziger Jahren auf dem Triftplatz.

Eine neue, fernöstliche Kampfsportart hielt im August 1975 Einzug beim TVT: Karate. Diese Abteilung, die später noch viele Erfolge feiern sollte, hatte auf Anhieb über 40 Mitglieder, die von Trainer Rackow geschult wurden. Im Oktober endete eine Ära: Kurt Binder, der Ehrenvorsitzende und Motor der neuen Turnhalle, starb im Alter von 61 Jahren.

»Magische Zahl« erreicht

Im folgenden Jahr überschritt der TV Traunstein die 2000-Mitglieder-Grenze. Jubiläums-Mitglied war kein Geringerer als der ehemalige Deutsche Meister Max Mitterbichler, der nach überaus erfolgreichen Jahren in Reichenhall als Trainer zu den Traunsteiner Ringern zurückkehrte. Der 1. Vorsitzende Franz Haider sprach auf der Hauptversammlung von einem der erfolgreichsten Jahre und machte deutlich, daß der Bau einer dritten Halle notwendig sei. Aber auch verdiente Mitglieder wurden ausgezeichnet: Emmo Spatzl erhielt die Goldene Ehrennadel, Turn-Abteilungsleiter Hans Schwankner wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der Turnverein, der übrigens für das Fernseh-»Spiel ohne Grenzen« zahlreiche Aktive abstellte, stand nach den Worten von Sportwart Lochner in der Jugendarbeit in Oberbayern an erster Stelle.

Das Jahr 1977 brachte einen Rückgang der Mitgliederzahlen, weil Doppel-Mitgliedschaft nicht mehr angerechnet wurde. Jetzt hatte der TVT 1841 Mitglieder in zwölf Abteilungen. Dabei vertrat die Volleyballabteilung den Turnverein beim ersten Sportlertreffen mit Gap in der französischen Partnerstadt.

Mit einem »Kraftakt« ging die Ringer Mannschaft im August die Saison an, denn sie schaffte am »grünen Tisch« – eine Mannschaft hatte zurückgezogen – den Aufstieg in die Regionalliga, die zweithöchste Kampfklasse. Unter Führung von Abteilungsleiter Hermann Platschka und Trainer Max Mitterbichler erlebte die Abteilung einen Höhenflug: die Chiemgauhalle zählte bei den Schlagerkämpfen gegen die Lokalrivalen mehrmals über tausend Zuschauer. Erneut konnte der TV-Vorsitzende einen verdienten Mitarbeiter auszeich-

nen: Ludwig Stüdlein erhielt im Dezember auf der Weihnachtsfeier das Große Goldene Ehrenzeichen.

Inzwischen schlangen sich neben den Ringern und Judokas auch die Basketballer zu großen Leistungen auf. Im März 1978 wurden die Mädchen Oberbayerischer Meister und sicherten sich drei Wochen später sogar den Bayerischen Meistertitel. Beim Sportlertreffen in Pinerolo vertraten die Schwimmer und Volleyballer den TV. Organisiert von Irmen Wagner veranstaltete der TVT im September ein Seniorensportfest zum Gedenken an Poidl Soyter, Hias Waldinger und Weinbert Müller. Der ehemalige Vorsitzende war im März im Alter von 65 Jahren gestorben. Mit Ferdl Wild mußte man im April von einem weiteren Ehrenmitglied für immer Abschied nehmen. Die Ringer Mannschaft feierte zum Jahresende 1978 mit der Vizemeisterschaft in der nunmehr II. Bundesliga genannten ehemaligen Regionalliga ihren größten Erfolg.

Volleyball, Riesenslalom, Skilanglauf und Schwimmen waren die Disziplinen des seltenen Wintervierkampfes, in dem der TV Traunstein im März 1979 die Deutsche Meisterschaft errang. Die chedem so erfolgreiche Judoabteilung hatte nun große Nachwuchssorgen und stand kurz vor der Auflösung, die Leichtathleten bildeten eine Startgemeinschaft mit Übersee und kamen trotz Personalsorgen immer noch zu Erfolgen. Bei den Ringern bedeutete der überraschende Transfer von Max Mitterbichler zum Bundesligisten KSV Aalen die Wende zum Schlechteren, denn von nun an ging's bergab. Inzwischen etablierte sich beim TVT eine Taekwon-Do-Abteilung. Irmen Wagner, die sich große Verdienste in der Leichtathletik, besonders um das Sportabzeichen, erworben hat, erhielt die Silberne Verdienstnadel des BLSV.

Zum Jahresbeginn 1980 gab es weitere Auszeichnungen für verdiente Mitglieder: Erika Winter wurde als erste Frau zum Ehrenmitglied ernannt, ebenso Willy Schneider. Weniger erfreulich war die Fehlersuche auf der Ringer-Hauptversammlung, nachdem die Mannschaft abgestiegen war. Das drohende Auseinanderfallen der Abteilung wurde jedoch in einer Aussprache wenige Tage später vermieden.

Zum Jahresbeginn 1981 hatte der TV Traunstein laut Statistik 1799 Mitglieder, davon 1051 Erwachsene, 314 Jugendliche und 434 Kinder. Ein halbes Jahr später gehörten nur mehr 375 Kinder dem Verein an. Der TV Traunstein war damit drittgrößter Sportverein im Landkreis hinter TuS Traunreut und TSV Trostberg.

Die gute, oft auch stille Arbeit beim Turnverein dokumentierte sich auch in den Erfolgen der Traunsteiner Schulmannschaften bei »Jugend trainiert für Olympia«. Die Volksschule an der Ludwigstraße und das Chiemgaugymnasium wurden 1982 mit Angehörigen des TVT und dessen Trainerin Gerda Hochdorfer Landessieger. In diesem Jahr ging es mit den Ringern und auch den Volleyballern weiter bergab; die Ringer landeten in der Bayernliga.

Auch die Leichtathletikabteilung bekam immer größere Sorgen und konnte 1983 und 1984 zum Kreisjugendsportfest des BLSV keine Teilnehmer melden. Dafür erlebten die Karatekämpfer einen Höhenflug und wurden 1982 und 1983 Bayerischer Mannschaftsmeister, außerdem gab es Titel in den Einzel-Wettbewerben.

Krisen – und wie sie überwunden werden

Seit Jahren gehören die Turnermädchen des TVT im Gau und auf Landesebene zur Spitze. Dafür wurden sie im Januar 1985 mit der Leistungsmedaille in Silber ausgezeichnet. Im Jahre 1986 überschritt der TV Traunstein mit 1850 Mitgliedern wieder die »magische Grenze«. Von diesen machten die Sportgymnastinnen mit der Oberbayerischen Meisterschaft für Andrea Wellenhofer auf sich aufmerksam. Die Hauptversammlung unter Vorsitz von Dieter Gätzschmann – er hatte 1980 von Franz Haider die Vereinsführung übernommen – fand in der für 108000 Mark renovierten Franz-Eyrich-Halle statt. 1986 fand auch wieder ein Sportlertreffen statt, diesmal war Traunstein der Gastgeber; vom TVT nahmen Basketballer, Gymnastinnen, Karatekas, Schwimmer und Volleyballer teil. Im November hatte die Krise der Ringerabteilung einen neuen Höhepunkt erreicht, sie drohte auseinanderzufallen, nachdem sie Letzter der Bayernliga geworden war.

Doch im folgenden Jahr entschloß man sich, mit Chieming eine Wettkampfgemeinschaft einzugehen, die ein Jahr später wieder aufgelöst wurde. Da begann sich aber die intensive Jugendarbeit allmählich auszuzahlen und es ging langsam wieder aufwärts.

Der Erfolg der Karatekämpfer, nämlich zum drittenmal hintereinander in der Bayerischen Mannschaftsmeisterschaft unter den ersten Drei gelandet zu sein, war zugleich der vorerst letzte. Wegen unüberbrückbarer Differenzen mit dem Hauptverein schieden 1987 die meisten aktiven Mitglieder aus und gründeten einen eigenen Verein. Erfolgreich waren die Basketballer, die erstmals den Sprung in die Herren-Oberliga schafften. Eine Premiere gab's im November: Da veranstaltete der BLSV in der Kurt-Binder-Halle den ersten »Tag des Frauensports«. Irmen Wagner vom TVT hatte das Fest organisiert. Vom Gebote-

nen zeigte sie sich sehr angetan, bedauerte aber das mangelnde Interesse der Öffentlichkeit – von Männern wie Frauen. Bereits im Februar 1987 mußte man von Walter Ammer Abschied nehmen, der 73jährig verstarb.

Keinen Widerstand setzten die Mitglieder auf der Jahreshauptversammlung 1988 dem Wunsch der Vorstandschaft nach höheren Beiträgen entgegen. Dadurch kamen rund 28000 Mark mehr in die Kasse, von den etwa 2000 Mitgliedern wurde deshalb kaum jemand dem Verein untreu. Ein Höhepunkt für zwei junge Damen vom TVT waren die Olympischen Spiele in Seoul: Heike Weber und Monika Wernberger von der Turnabteilung durften am olympischen Jugendlager teilnehmen. Dafür

verzichtete Heike Weber gerne auf die Deutsche Meisterschaft im Wettbewerb »Gerätturnen im Verein«, wofür sie sich ebenso wie ihre Schwester Kathrin sowie Jutta Bauer und Simone Atzinger qualifiziert hatte.

So war der Turnverein Traunstein, der schon länger besteht als die Olympischen Spiele der Neuzeit, noch einmal bei diesem Weltfest des Sports dabei. Wenn auch »nur« als Zaungast, was aber deutlich dokumentiert, wo die Prioritäten des Vereins liegen, nämlich im Breitensport. Gibt es darüber hinaus Spitzenleistungen zu feiern, tut man dies gerne – was beim Turnverein Traunstein sicherlich kein Hinderungsgrund ist, das »Werk der Väter« in Ehren zu halten.

Die Sache mit der Emanzipation

Am 1. Bayerischen Frauenturnfest schieden sich die Geister

Wenn die Ausübung verschiedener Sport-Disziplinen heute immer noch Frauen verwehrt ist, liegt dies weniger am ästhetischen oder sittlichen Aspekt, sondern vielmehr an den biologischen Unterschieden zur Männerwelt. Hatte früher der Deutsche Fußballbund mit durch nichts bewiesenen Behauptungen den Damenfußball gebremst, indem er auf körperliche Gefahren hingewiesen hatte, so sind mit der jüngst im eigenen Lande ausgetragenen Europameisterschaft hier auch die letzten Bedenken geschwunden.

Das war nicht immer so. In den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts gab es einen heftigen Streit um das Frauen-Turnfest in Neuburg. Sogar von den Kanzeln herab wurde gegen dieses angeblich unsittliche Treiben gewettert, und auch im »Traunsteiner Wochenblatt« fand der Streit darüber seinen Niederschlag, zumal just zu dem Zeitpunkt das Chieminger Freibad eröffnet werden sollte und auch von da her die Moral des Volkes untergraben hätte werden können.

So verfaßte der damalige Dekan Ficker aus Traunwalchen in einer anderen Publikation einen flammenden Protest gegen dieses Treiben, worauf im »Traunsteiner Wochenblatt« prompt die Antwort folgte. Acht bayerische Bischöfe, an der Spitze Erzbischof Kardinal Faulhaber, haben dieses 1. Bayerische Frauenturnfest als öffentliches Ärgernis gebrandmarkt und »als Wächter des göttlichen Sittengesetzes« (TW) den katholischen Frauen und Mädchen die Teilnahme daran verboten. Eine geharnischte Erklärung des Bayerischen Turnbundes folgte auf dem Fuße:

»Turnen in einer Turnhalle oder auf öffentlichen freien Plätzen bleibt immer Turnen. Und warum soll das unsittlich sein? Normale Menschen werden sich wohl beim Anblick einer Turnerin nicht gereizt fühlen; geile Menschen tasten mit ihrer Phantasie immer den Frauenkörper ab, ganz gleich, in welcher Gewandung er steckt.« Seit über dreißig Jahren werde in der Deutschen Turnerschaft das Frauenturnen getrieben, und »die gesamte Wissenschaft der Hygiene und Medizin« habe in Übereinstimmung mit hervorragenden Pädagogen »die körperliche Ertüchtigung unserer zukünftigen Mütter als eine der vordringlichsten nationalen Aufgaben der deutschen Turnbewegung

angesichts der wirtschaftlichen Belastung der Frau« angesehen.

Und zur Kritik Dekan Fickers am Chieminger Strandbad heißt es: »Würde Chieming dem Verlangen des Klerus nachkommen und das öffentliche Strandbad auflieben, dann wäre es um Chieming als Ausflugs- und Fremdenbesuchsort so ziemlich aus.« Der namentlich nicht genannte Protagonist des Frauensports fragte sich weiter, wann denn der Klerus gegen das Dekollete der Damen bei Hofbällen protestiere. Außerdem erinnerte er an das im Vatikan hängende Gemälde mit Leda und dem Schwan, das »eine im helotischen Sinne sicher unzüchtige Darstellung« sei. Der Streit ging noch weiter, wobei der damalige Traunsteiner Pfarrer das Traunsteiner Wochenblatt bezichtigte, »das Menschenmögliche an Anpöbelung der bayerischen Bischöfe« zu betreiben.

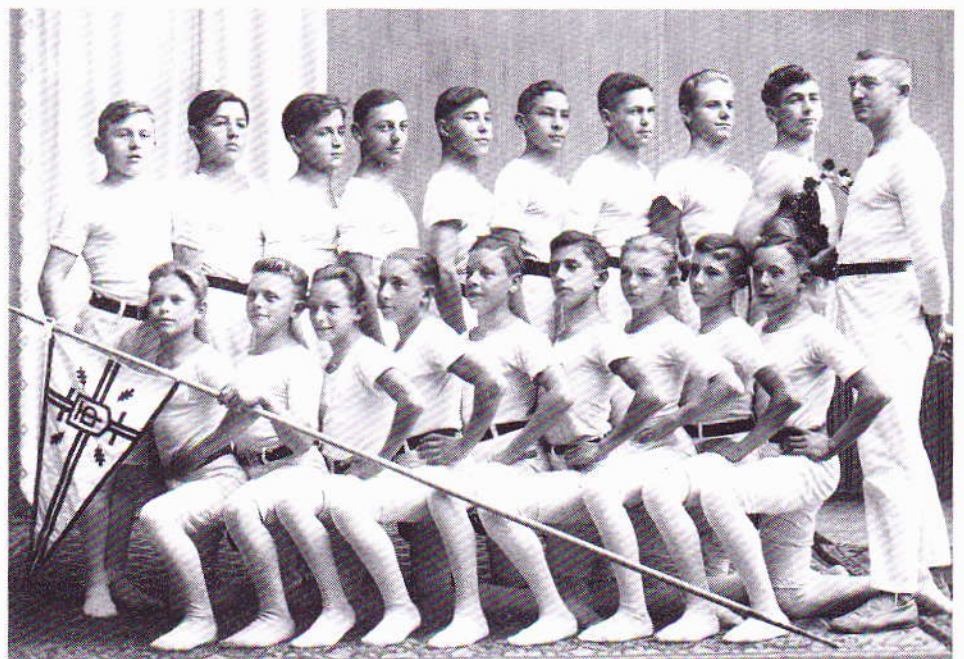
Dessen ungeachtet stellten die Frauen schon in frühester Zeit ihren »Mann«. Wenn auch dem Chronisten bei der Enthüllung des Jahn-Denkmal 1904 im Rahmen der 40-Jahr-

Können und Komik

Daß der Unterhaltungswert einer Sportart steigt, wenn zum Können noch die Komik kommt, läßt sich heutzutage immer wieder feststellen. Doch so neu ist dies nicht. Beim Turnverein Traunstein entstand unter der Regie von Edi Buchner eine Artistenriege. Rund ein Dutzend aktive Turner veranstalteten etwa ein Jahrzehnt lang als »Lustige Turnakrobaten« Bunte Abende auf den Turnfesten der Umgebung und imponierten dabei besonders mit einem Schleuderbrett »Marke Eigenbau«, mit dem vier bis fünf Meter hohe Sprünge möglich waren.

Heute hat sich der TSV Neuötting dieser Sache verschrieben. Was diese Riege an Können und Komik drauf hat, zeigt sich beim Schauabend zum Jubiläum am Samstag, 29. Juli, in der Chiemgauhalle.

Feier des TV Traunstein als »besonders liebenswürdig« auffiel, daß die »Damenwelt« vom Fenster aus die im Festzug vorbeimarschierenden Turner »mit duftigen Blumen-spenden geradezu überschüttete« und schnuckelvolle Blicke der Vorbeiziehenden zur Spenderin hinaufflogen, zeigte diese nicht nur bei den im geselligen Teil unvermeidlichen Tänzen, sondern auch schon bei eigenen Turnvorführungen Grazie und Körperbeherrschung. Bereits im Jahre 1900 erwähnte der Chronist des Turnvereins Ballspiele in der Mädchenriege. Diese imponierte im selben Jahre beim Besuch »der Königlichen Hoheiten Prinzessin Ludwig Ferdinand« mitsamt Söhnen und Tochter mit einem Stab-Reigen. Bei einem Turn-, Spiel- und Sportfest 1919 stand ein Staffellauf über 4 x 50 Meter der Damen auf dem Programm. Ein Jahr später errang Friedl Ficker beim Gauturnfest in Waging den



Die Musterriege der Jugendabteilung des Turnvereins Traunstein nach ihrem Sieg beim Gauwimpelwettbewerb in Traunstein am 25. September 1927; rechts Oberturnwart Franz Eyrich.

Turnen war nicht gleich Sport

Immer wieder mal Streit um Jahns Erbe

Der TV Traunstein ist heute noch ein »Turn«verein, hat aber seit jeher – von einigen Ausnahmen abgesehen – auch anderen Sportarten Interesse entgegengebracht. Freilich umfaßte das Turnen ein breites Spektrum

Spitzen-Leute

Die kontinuierliche Entwicklung, die der Turnverein Traunstein in den 125 Jahren genommen hat, spiegelt sich in den Männern wider, die seit 1864 an der Spitze des Vereins standen. Bis auf wenige Ausnahmen amtierten die jeweiligen Vorstände nämlich über viele Jahre hinweg. Den »Rekord« hält Franz Xaver Ehrl, der im Jahre 1903 als Vorstand gewählt wurde und diesen Posten bis 1946 inne hatte. Hier eine Übersicht über die 1. Vorsitzenden in den 125 Jahren seit Bestehen des Vereins:

1864:	Georg Schneider
1865:	Johann Ullrich
1874:	Anton Progin
1877:	Franz Paul Widmann
1894:	kgl. Sekretär Donaubauer
1895:	I. N. Sachs
1903:	Franz Xaver Ehrl
1946:	Weinbert Müller
1950:	Wastl Bieler
1958:	Emmo Spatzl
1961:	Kurt Binder
1972:	Franz Haider
1980:	Dieter Gättschmann

Sieg im Zwölfkampf. 1922 entstand eine Schwimmriege mit Frau Prestel und Frl. Weigl, die immer mehr an Bedeutung gewann. Friedl Ficker imponierte im selben Jahr mit dem siebten Platz in der Oberstufe beim Bayerischen Turnfest in Augsburg.

Etwas lockerer ging man die Sache in den folgenden Jahren nach dem besagten Bayerischen Frauenturnfest in Neuburg an, wobei der Turnverein Traunstein mit Frl. Renoth beim Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart eine Siegerin stellte. Nach dem II. Weltkrieg ging der Vormarsch der Frauen weiter. Ehrennadeln erhielten beim Oberbayerischen Kreisturnfest 1954 unter anderen Traudl Weiß, Mia Seccor und Frl. Pertl.

In den letzten Jahren und Jahrzehnten wurden manche Sportarten eine Domäne der Frauen, so das Turnen, die rhythmische Sportgymnastik ohnehin. Auch Leichtathletik, sämtliche beim TV Traunstein betriebenen Ballsportarten sowie Schwimmen, Fechten und – natürlich – Tanzen haben die Gleichberechtigung verwirklicht. Lediglich die Kampfsportarten wie Judo und Ringen sind noch eine Domäne der Männer. Denen reicht es, wenn die Damenwelt – wie weiland 1904 mit einem Blumengruß – mit Anfeuerung von der Tribüne aus den Aktiven zu sportlichem Ruhme verhilft . . .

nicht nur der körperlichen Betätigung, wobei auch Fechten und Schwimmen unter dem Dach des »Turnens« angeboten wurden. Unter »volkstümlichem Turnen« verstand man die Übungen Laufen, Springen, Werfen und Stoßen, die heute zur Leichtathletik gehören. Lediglich der 200-m-Lauf war um die Jahrhundertwende in der »Deutschen Wettturnordnung« enthalten.

Warum sich im Jahre 1903 der »Männerturnverein« vom TV abgespaltete, geht aus den Quellen nicht genau hervor. Es war lediglich von »opponierenden Mitgliedern« die Rede. Ob es Unstimmigkeiten über die »reine Lehre« des Turnens waren, darüber läßt sich nur spekulieren. Der Anfang vom Ende dieses Konkurrenzvereins kam 1910, als zehn Turner zum TV zurückkehrten. Im Jahre 1919 schloß sich der MTV wieder dem Turnverein an. Inzwischen wurde aber das Interesse an anderen Sportarten immer größer. So veranstaltete der Turnverein im Februar 1907 erstmals ein Preisrodeln vom Hochberg. Start für Kinder und Damen war beim Schmuck, für die Herren beim Wirt am Hochberg. Ziel war am Röthelbachweiher; übrigens Ehrl und Weilharter wurden als Sieger genannt.

Fußball seit 1910

Bereits 1910 etablierte sich eine Fußballabteilung, die sich 1925 auf Geheiß von oben – sie hatte bei den Turnern nichts zu suchen – vom TV trennte. Dennoch gab es noch längere Zeit eine »Fußball-Riege«, zumal 1926 der »Fußballverein Traunstein« aus finanziellen Gründen nicht Mitglied im Deutschen Fußballbund werden konnte.

Im Mai 1921 kam es zum Zusammenschluß zwischen dem Turnverein und dem Sportclub Traunstein, der als selbständige »Sportabteilung« im TVT bestehen blieb. Der veranstaltete eine Gaumeisterschaft im Stemmen und besaß zu dieser Zeit gute Schwer- und Leichtathleten sowie Faustkämpfer und beinhaltete auch die Fußball- und die Schwimmabteilung. Der erste Sportabend Anfang Juni bot Stemmen, Ringen und Boxen, Leichtathletik, Faustball, Athletik, Tauziehen, Fußball und Schwimmen.

Die Sportabteilung nahm im August 1921, wie es in der Chronik heißt, »Verbindung mit dem langbewährten Radfahrerverein Kammer« auf, um ein Radrennen in Traunstein abzuhalten. Höhepunkt war dann im Oktober desselben Jahres eine »Meisterschaft des Chiemgaus« über 78 km »Rund um den Chiemsee«. Die einzelnen Klassen waren damals unterteilt je nach dem Stand der Technik – in Schlauch-, Draht- und Wulstreifen sowie in Altersfahrer und Kriegsbeschädigte. Jene zwei Stunden und fünfzehn Minuten, die der Traunsteiner Karl Eisele damals für die 78 km lange Strecke gebraucht hat, wären auch schon ein respektables Ergebnis gewesen, wenn sich dieser einen Tag zuvor nicht bei einem Sturz Kopf-, Arm- und Beinverletzungen zugezogen hätte . . .

Not macht erfinderisch

Das Inflationsjahr 1923 ist auch am Turnverein Traunstein nicht spurlos vorübergegangen. Der galoppierenden Geldentwertung begegneten die Turner aus Traunstein auf jene Weise, die damals die einzig erfolgreiche war: Sie gründeten eine »Sau-AG« und züchteten gemeinsam Schweine, die dann verkauft wurden. »Mit Rucksäcken voller Geld«, heißt es in der Chronik, fuhr man nach München, wo die pfiffigen Turner Karl Weilharter, Otto Fischer sowie Hans und Sepp Scharrer beim Deutschen Turnfest auch viel Erfolg hatten.

Diese »Radfahrerriege« der Sportabteilung beantragte bereits 1922 die Aufnahme in den Bund Deutscher Radfahrer. Auch auf der Bahn tat sich was: So erhielt die 400-m-Aschenbahn in der Trift überhöhte Kurven, wobei in der Folge zusammen mit »Concordia« 1926 während des Volksfestes fünf große Radrennen abgehalten wurden.

Sporttreibende Vereine gab es in Traunstein inzwischen noch mehrere. 1934 kam im Zuge der Gleichsetzung durch die damaligen Machthaber die Sportvereinigung Traunstein, die in Neutraunstein ansässig war und hauptsächlich Fußball spielte, zum Turnverein. Auch die Boxer, die zunächst im Sportclub aktiv waren und dann einen eigenen Verein bildeten, schlossen sich 1932 dem TVT an. Die »Ehe« wurde 1949 endgültig geschieden.

Vor dem II. Weltkrieg gab es neben Turnen nur die Sparten Leichtathletik, Schwerathletik, Fußball, Faustball, Korbball, Gymnastik, einen Chor und auch eine Theatergruppe; alles andere entwickelte sich nach dem Krieg, also in der »Neuzeit« des Turnvereins Traunstein.



Start zum Radrennen in den zwanziger Jahren. Möglicherweise ist der Mann mit dem Kopfverband Karl Eisele, der Sieger der Chiemseerundfahrt in respektablen zweieinviertel Stunden über 78 Kilometer im Jahr 1921.

Gipfel des sportlichen Vergnügens

Bergturnfeste gab's beim Turnverein zwischen 1891 und 1976

»Der Bergsteiger«, hat Helmuth Zebhauser, der Kulturreferent des Deutschen Alpenvereins, einmal geschrieben, »steht zwischen Philosoph und Turner.« Steht in diesem Dreiecksverhältnis dann auch der Turner zwischen Philosoph und Bergsteiger? Keine Angst, wir wollen dem Turner von 1891 das Steinstoßen beim ersten Bergturnfest des TV Traunstein auf dem Hochberg nicht mit tiefeschürfenden Gedanken erschweren. Aber warum sich Bergturnfeste bis in unsere heutige Zeit – siehe auf der Stoißer Alm und auf der Bründling-Alm – solcher Beliebtheit erfreuen, würde uns mit anderweitigen Dingen aufgeklärte Zeitgenossen schon interessieren.

»Schr beliebt waren damals Sternwanderungen mehrerer Vereine auf Berge«, heißt es in einer Zulassungsarbeit von Franz Jungwirth für das Staatsexamen im Jahre 1967. »Ein weiterer Zweck von Turnfahrten verband sich mit der Absicht, Neugründungen von Vereinen zu unterstützen.« Aus solchem Anlaß heraus ist übrigens 1882 erstmals der Turnverein Teisendorf (offiziell von 1895) gegründet worden, der jetzt Patenverein für den TV Traunstein zu dessen 125jährigem Bestehen mit Fahnenweihe ist. Das erste Bergturnfest im süddeutsch-österreichischen Raum veranstaltete der Turnverein Salzburg – der übrigens über Jahre hinweg zum TV Traunstein sehr freundschaftliche Kontakte gepflegt hatte – auf dem 1288 m hohen Gaisberg. Noch weniger fällt vor der Kulisse der Hochgebirge der Hochberg auf, der damalige »Hausberg« der Traunsteiner. Mit 774 m gibt er sich äußerst bescheiden, hatte aber auch seine Vorzüge: »Nicht schroff und steil, wie die dahinterliegenden Berge, sondern sanft wellenförmig erhebt er sich bis zu 772 m (glaubte man damals, Anm. d. Verf.) Seehöhe.« »Eine deutsche Meile südöstlich vom Chiemsee gelegen und vom Bahnhof Traunstein in einer Stunde zu ersteigen« – so schildert der Chronist 1891 das Ziel des ersten Bergturnfestes des TV Traunstein und gibt im

Schluß seines Berichtes einen kleinen Hinweis darauf, warum es auch für Turner auf den Bergen so schön ist: »Ein fröhliches Treiben herrschte oben auf dem Berge; gesungen, gejodelt wurde nach Herzenslust; selbst der Schuhplattler wurde getanzt, wie ja auch die Gebirgstracht der Burschen und Mädels den Fremden wohl gefiel.«

Wohlgefallen herrschte nicht nur an der Aussicht, welche »die oberbayerische Hochebene bis zum bayerischen Wald und das Chiemseebecken und die ganz nahe gelegene Gebirgskette vom Salzkammergut bis zum Innthal« erfaßte, sondern auch an den turnerischen Darbietungen, die neben Steinstoßen, Hochsprung (bestes Ergebnis 1,35 m), Weitsprung (4,20 m »bei ganz schlechtem Absprung«) und Wettlauf (180 m in 21 Sekunden) umfaßte. Beim Steinstoßen schaffte der Beste »nach vorhergegangenen fünfmaligen Stämmen rechts 5, links 4 m«. Rudolf Schlager war damals der Beste.

Allzu groß scheint die Beteiligung dort jedoch nicht gewesen zu sein, denn der Bericht erwähnt nur neun Sieger. Ein »Wettturnen mit Naturgeräten« erfolgte 1899 in Verbindung mit dem X. Oberbayerischen Bezirksturnfest. Dabei wurde auch ein »volkstümliches Turnen« ausgetragen, das neben Steinstoßen Disziplinen der späteren Leichtathletik, also Dreisprung und 200-m-Lauf umfaßte.

Erst 1927 taucht wieder ein Bergturnfest auf dem Hochberg in der Chronik auf, wobei auch versuchsweise ein Gerätevierkampf ins Programm aufgenommen wurde. Dieser »Stilbruch« hatte freilich keine Folgen, denn die Resonanz ließ zu wünschen übrig, und so wurde dieser Wettbewerb – nach Jungwirth – wieder aus dem Programm gestrichen. Bis 1932 trafen sich die Traunsteiner Turner nun alljährlich auf dem Hochberg.

Schon ein Jahr nach Kriegsende unternahm man einen neuen Versuch, diese Tradition wieder aufleben zu lassen, was aber erst 1949 so

Die Ehrenmitglieder

Erika Winter

★

Hans Dierl

Willy Schneider

Hans Schwankner

Emmo Spatzl

Ludwig Stüdlein

Fritz Teichert

Andreas Wetzelsperger

richtig glückte. Von da an wurde fast jedes Jahr bis 1976 das Hochbergturnfest veranstaltet. Um dieses attraktiv zu machen, ließen sich die Veranstalter verschiedene originelle Disziplinen einfallen. So Hufeisen-Zielwerfen, Sackhüpfen, Standweitsprung, Kugelstoßen und Hochweitsprung. Seit 1964 gab es den Hans-Ficker-Gedächtniswanderpokal zu gewinnen, es kam ein Amazonen-Wettkampf für die Damen mit Hochweitsprung, 50-m-Lauf, Kugelstoßen und »Ziehkampf« hinzu. Auch der Germanische Fünfkampf für die Männer beinhaltete ähnliche Übungen, dazu das Ringen. Um den Hans-Ficker-Pokal bewarben sich Mannschaften, die Partner-Schubkarrenfahren, Standweitsprung, Medizinball-Weitwurf und 50-m-Hindernislaufen absolvieren mußten. 1976 wurde noch Baumstammweitwurf ins Programm genommen. Daß mit Rücksicht auf das nun beginnende Waldsterben dieses Hochbergturnfest abgeblasen wurde, ist freilich nur ein Gerücht. Es hat sich ganz einfach totgelaufen.

Jüngstes Kind: Tanzsport

Die Aufgeschlossenheit der Vorstandschaft des Turnvereins für neue Sportarten dokumentiert sich in der Gründung einer Rock'n'Roll-Abteilung im Jahre 1981. Dieses jüngste Kind des TVT erfreut sich einer gesunden Entwicklung, denn derzeit kommen zum Training rund 40 Leute, die das sportliche Tanzen bei Rock'n'Roll und Boogie pflegen. Die Idee dazu wurde im Sommer 1980 geboren, im Oktober nahm man das Training auf. Die Aufnahme in den TVT erfolgte im Januar 1981. Von Elfi Meisel hat Ralf Soldan im Juni 1987 die Leitung übernommen. Zusammen mit Sylvia Grandl führt er nun diese Gruppe und trainiert seit kurzem auch vier Kinder zwischen elf und dreizehn Jahren.

Im Gegensatz zu anderen Clubs, bei denen die artistische Version des Rock'n'Roll gepflegt wird, konzentriert man sich beim TVT mehr auf das Tänzerische und spricht damit viele Leute an. Um Erfolg im Wettbewerb zu haben, ist natürlich unwahrscheinlich viel Training mit einem hohen Maß an Artistik nötig. So wertet man es beim TVT bereits als sehr großen Erfolg, daß sich in der kurzen Zeit des Bestehens der Abteilung Sylvia Grandl und Ralf Soldan mit ihrem sechsten Platz bei der Oberbayerischen Meisterschaft für die Bayerische qualifiziert haben.

Was die Abteilung kann, werden die Aktiven bei der Sportschau des TVT am Samstag ab 20 Uhr in der Chiemgauhalle demonstrieren.



Die Vorstandschaft des Turnvereins Traunstein mit den übrigen Mitgliedern des »kleinen« Turnrats (von links): Dieter Gätzschmann (1. Vorsitzender), Rudolf Belser (Turnrat), Gerhard Hiemer (Turnrat), Peter Lochner (Geschäftsführer), Erika Winter (Turnrat), Gregor Drexel (2. Vorsitzender), Inge Helldobler (Turnrat), Herbert Fischer (Schatzmeister), Willy Schneider (Turnrat), Hermann Geiselmann (3. Vorsitzender).

Die Paradedisziplin des Vereins

Die Turnabteilung umfaßt ein breites Spektrum

Die Geschichte der Turnabteilung im TV Traunstein ist zunächst eigentlich eine des gesamten Vereins. Erst als die nichtturnerischen Abteilungen ein immer stärkeres eigenes Profil zeigten, ging die Entwicklung auseinander. Heute verschreibt sich die Turnabteilung – mit Abstand die größte und vielseitigste – vor allem dem Breitensport. Vom Kinderüber das Leistungsturnen bis hin zum Turnen einschließlich der rhythmischen Sportgymnastik und Freizeitsport bis ins hohe Alter kann hier jeder Neigung nachgegangen werden. Einige Höhepunkte seien dennoch herausgegriffen.

Eine Sternstunde im Leistungsbereich war im Juni 1966 die Deutsche Bundes-Kunstturnmeisterschaft, an der Lilly Heckl und die heute als Trainerin sehr erfolgreiche Gerda Hochdorfer teilnahmen. Lilly Heckl startete in der sogenannten Weltmeisterschaftsklasse, wurde also nach internationalen Maßstäben gemessen, Gerda Hochdorfer war in der Bundesklasse am Start.

Gerda Hochdorfer und Renate Dierl gehörten übrigens 1970 in Inzell zu den ersten von Oberbayern, die den Übungsleiter-A-Schein erwarben.

Im Jahre 1973 starteten die Schüler erstmals in der Oberbayerischen Schülerliga im Kunstturnen, in der sie den vierten Platz belegten. In diesem Jahr war die Turnabteilung überaus erfolgreich. Dagmar Sternad belegte Platz vier bei der Bayerischen Meisterschaft, der TVT wurde 7. Turnfestsieger beim Deutschen Turnfest in Stuttgart, mehr als 30 Übungsleiter kümmerten sich um den Trainingsbetrieb in den Hallen.

Dagmar Sternad war auch 1974 erfolgreich, da belegte sie auf der Bayerischen Meisterschaft Platz drei.

Die Oberbayerische Mannschaftsmeisterschaft der Kunstturnerinnen durch den TVT mit Marille Stein, Elfriede Perschl, Evi Janda und der Traunreuterin Christl Härtel war der

Höhepunkt des Jahres 1977. Evi Janda war außerdem Bayerische Mehrkampfmeisterin der Jugend, ebenso wie Marille Stein, die darüber hinaus im Landeskader für Kunstturnen war. Marille Stein gewann im Oktober den Oberbayerischen Meistertitel der Jugendturnerinnen.

In diesem Jahr übernahm Fritz Lackenbauer für Dr. Boris Janda die Leitung der Turnabteilung. Sein Nachfolger wurde 1979 Hermann Geiselmann, der bis heute an der Spitze dieser Sparte steht. Mitte der siebziger Jahre etablierte sich auch die rhythmische Sportgymnastik, die bald von sich reden machte und heute neben Siegsdorf zur Spitze im Gau zählt.

Zu Beginn der achtziger Jahre machte sich die gute Vereinsarbeit auch in Erfolgen auf schulsportlicher Ebene bemerkbar. So gab es 1981 für die Mannschaften der Volksschule an der Ludwigstraße und des Chiemgaugymnasiums in den jeweiligen Wettkampfklassen zweite Plätze auf Landesebene von »Jugend trainiert für Olympia«. Aus den beiden Schulen kam ein Jahr später sogar der Landessieger. 1985 verlieh der Turngau Inn-Chiem-Ruperti-gau den Turnermädchen des TVT dafür die Leistungsmedaillen in Silber und zwar an Dagmar Mildner, Monika Wernberger, Brigitte Brückner und Judith Leu. Jutta Bauer erreichte den sechsten Platz im Jahn-Sechskampf der Jugend C auf Bundesebene.

1985 gab es die bis dahin größten Erfolge in der rhythmischen Sportgymnastik, denn Ulrike Landersdorfer wurde Oberbayerische Meisterin in der Klasse M 2. So wurden beim Gauturntag im November in Waging mehrere Traunsteiner Mädchen für besondere Leistungen geehrt: Ulrike Landersdorfer im Bereich Leistungssport sowie Susanne Reiter, Judith Leu und Jutta Bauer im Bereich Breitensport. Im März 1986 sicherte sich Andrea Wellenhofer von den Sportgymnastinnen den Oberbayerischen Meistertitel, sie und ihre Kamera-

Montezumas Hobby

Als »klein, aber fein« präsentiert sich die Badminton-Abteilung des TV Traunstein. Etwa 60 Aktive, also Mannschaftsspieler, und Passive gehören der Abteilung derzeit an, wobei die Passiven, also die Freizeitspieler in der Mehrzahl sind. Kein Wunder, gehört doch Badminton zu den am meisten betriebenen Sportarten der Welt. Schon Montezuma II., der letzte eingeborene mexikanische König, gehörte zu jenen, die den gefiederten Ball höchst gewandt schlagen konnten.

Initiator der Badmintonabteilung in Traunstein war 1966 der gebürtige Däne Rasmus Mathiesen, der sich allerdings bald aus der Abteilungsführung zurückzog. Seither leitet Kurt Riedl diese Sparte, die mit zwei Mannschaften – in der A- und B-Klasse – am Punktspielbetrieb teilnimmt. Zu den ersten Verbandsspielen in der C-Klasse waren damals folgende Spieler gemeldet: Helmut Glück, Manfred Buhl, Kurt Riedl, Irene Schlemann und Maria Bulka. Trotz permanenter Spieler- not »gelang« dann doch der Aufstieg, weil zahlreiche neue Vereine angemeldet wurden und eine weitere B-Klasse entstand.

Merklich aufwärts ging es mit den Neuzugängen Rolf Eisenkolb aus Prien und Andreas Kron aus Schöllbrunn; die beiden nutzten ihre Oberliga- bzw. Landesligaerfahrung aus. Dem folgte der Aufstieg in die A-Klasse 1985, in der der TVT heute noch spielt. 1984 wurde eine zweite Mannschaft angemeldet, die 1988 den Aufstieg in die B-Klasse geschafft hat.

dinnen beteiligten sich zu Pfingsten am Sportlertreffen mit Gap und Pinerolo in Traunstein. Einen erfreulichen Jahresabschluß gab es außerdem: Der TV Traunstein kam mit zwei Mannschaften ins Landesfinale des Wettbewerbs »Gerätturnen im Verein« und belegte dort die Plätze drei und vier. Ein Jahr später gelang dann der »große Wurf«: Brigitte Brückner, Kathrin und Heike Weber, Susi Reiter und Jutta Bauer gewannen das Landesfinale dieses Wettbewerbs. Im Jahre 1988 sorgte Jutta Bauer mit der Bayerischen Vizemeisterschaft im turnerischen Mehrkampf ebenso für Aufsehen wie Kathrin und Heike Weber sowie Simone Atzinger, die sich dort ebenfalls für die Deutsche Meisterschaft in Warendorf qualifizierten. Die von Erika Vitzthum betreuten Sportgymnastinnen glänzten in Erlangen beim BTV-Gruppenwettbewerb »Gymnastik und Tanz«, womit sie in die erste Ranggruppe eingestuft wurden. Dies war bereits beim Deutschen Turnfest 1987 in Berlin gelungen. 1988 überragte Angelika Thiele, die in der Gruppe des Turnbezirks Oberbayern gestartet war und mit ihr bei der Oberbayerischen und der Bayerischen Meisterschaft den ersten sowie der Süddeutschen Meisterschaft den dritten Platz belegte.

Apropos Deutsches Turnfest 1987: Dort war Jutta Bauer die erfolgreichste Traunsteiner Turnerin. Sie kam bei den Deutschen Mehrkampfmeisterschaften der Jugend auf den sechsten Platz. Eine Gruppe der Sportgymnastinnen beteiligte sich an der Eröffnungs- und Abschlusfeier.



Die Abteilungsleiter des TV Traunstein 1989 (von links): hinten: Rudolf Rechenauer (Freizeitsport), Claudia Heigl (Volleyball), Helmut Oßlinger (Leichtathletik), Kurt Riedl (Badminton), Hermann Geiselmann (Turnen), Hubert Atzinger (Judo), Dr. Roland Poje (Ringern); vorne: Helmut Köppl (Schwimmen), Sylvia Grandl, Tanja Schwarz (Tanzen), Inge Helldobler (Turnen), Gernot Stöß (Fechten), Axel Langenwalter (Basketball). Zusammen mit der Vorstandschaft bilden sie den erweiterten Turnrat.

»Königsdisziplin« führt Schattendasein

Aus der Sportabteilung entwickelte sich die Leichtathletik

Vom Ableger des Turnens zur »Königin« der olympischen Disziplinen – das ist die Entwicklung der Leichtathletik, die bei den Turnvereinen immer schon gepflegt wurde, auch beim TV Traunstein. So wurde bereits im Jahre 1919 ein Turn-, Spiel- und Sportfest abgehalten, bei dem Schleuderball, Hochsprung, 4 x 50-m-Damen-Staffel, 4 x 100-m-Herren-Staffel und 100-m-Lauf auf dem leichtathletischen Programm standen. Als es 1921 zur Vereinigung mit dem Sportclub kam, existierte dieser als »Sportabteilung« im TV weiter und betrieb unter anderem auch Leichtathletik.

Sechs Jahre nach Ende des II. Weltkrieges hielt der neugegründete Stadtverband für Leibesübungen unter Leitung von Hans Dierl eine Sportwoche ab, bei der unter anderem auch ein »Großstaffellauf rund um den Lindlbrunnen« ausgetragen wurde.

Dennoch fühlten sich die Leichtathletik-Vertreter im Turnverein zumeist als »kleine Abteilung«, wie der Jahresbericht von 1961 dokumentiert. Den 40 Mitgliedern sei es gelungen, »den Turnverein nach bestem Können zu vertreten«. Immerhin holte man bei der Meisterschaft der drei Gaue Inn, Chiem und Salzach einen Titel. In der Kreisbestenliste war der TVT 29mal unter den ersten Zehn vertreten, elf mehr als ein Jahr zuvor. Unter den 15 Vereinen nahm man den »beachtlichen 6. Platz ein«, wobei die Frauen an erster Stelle standen. In der bayerischen Bestenliste erkämpften sich die Frauen in der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft den sechsten Platz. »Nicht Rekordleistungen sind unser Ziel, sondern das Dabeisein und die gesellige Verbundenheit, welche gerade in unserer Abteilung großgeschrieben wird«, heißt es zum Schluß

des Berichts, nicht ohne daß sich der Berichterstatter für die neue Hoch- und Weitsprunganlage bedankte.

Die Quellen aus den sechziger Jahren waren etwas spärlich, dafür gab es in den Jahren ab etwa 1975 mehrere große Erfolge zu melden. So stellte die TV-Herrenstaffel mit Wenzl, Krenschreier, Otillinger und Klausner über 4 x 800 m in 7:51,8 Minuten einen neuen Chiemgaurekord auf, der heute noch Bestand hat. 1976 veranstaltete man den ersten Berg-Cross, und zwei Monate später wurde bereits wieder über eine »verpatzte Saison« geklagt, weil es Pech mit Verletzungen gegeben habe. Trotzdem: Günter Klausner wurde Oberbayerischer Meister über 1500 m, Evi Langmayr war die erfolgreichste Athletin bei den Damen. Vor allem Nachwuchssorgen prägten das Geschehen in dieser Zeit. 1978 gab es erneut einen Oberbayertitel zu feiern, nämlich durch Rudi Matt über 10000 m der Jugend. Ende der siebziger Jahre tat sich der TV Traunstein mit dem TSV Übersee zu einer Leichtathletikgemeinschaft (LG) zusammen. In diesem Jahr ging es wieder aufwärts, denn nicht weniger als 17 Ver-

einsrekorde wurden erzielt und zwölf Chiemgau-titel geholt. Gertraud Linner wurde Oberbayerische Meisterin der Jugend über 800 m, auch die Herren holten mit der Mannschaft die Bezirksmeisterschaft. Über 3 x 800 m wurde die LG Traunstein-Übersee mit Sabine Reitschuh, Helene Slaby und Gertraud Linner ebenfalls Bezirksmeister, außerdem errang Linner den zweiten Platz bei der Bayerischen ihrer Altersklasse über 400 m.

Dann machten sich aber immer mehr die Personalsorgen, vor allem beim Nachwuchs, bemerkbar, außerdem klagte man über schlechte Trainingsbedingungen.

1984 startete Helene Slaby bereits bei den Senioren und holte ebenso wie Helmut Otillinger einen Titel bei den Oberbayerischen Bestenkämpfen. Auf bayerischer Ebene verteidigte sie ihre im Vorjahr gewonnenen Titel über 100 m und 200 m erfolgreich. 1985 verliehen die beiden einzigen Damen Helene Slaby und Gertraud Linner den TVT und schlossen sich dem TSV Trostberg an.

Beim TV Traunstein gewann vor fünf Jahren eine in den letzten Jahren stark in Mode gekommene Ausdauersportart die Oberhand, nämlich Triathlon, wobei vor allem der heutige Abteilungsleiter Helmut Otillinger in seiner Altersklasse gute Plazierungen erreichte.

Seit 1953 den Korb im Visier

Nach dem ersten Lehrgang entstand die Basketballabteilung

»Basketball soll Traunstein erobern«, hieß es im Oktober 1953 in der Zeitung. Zu dieser Zeit war der erste Lehrgang für diese Sportart in Traunstein abgehalten worden, und daraus folgte die Gründung einer eigenen Abteilung. Schon im März 1954 wurde das erste Spiel ausgetragen: die Traunsteiner gewannen 41:35 gegen Schrobenuhausen. Gründungsmitglieder

und Spieler »der ersten Stunde« waren: Karl Weilharter, Sigi Maier, Heinz Maier, Hans Schwankner, Sepp Schwankner, Hermann Geiselmann, Falco von Unger, Eckehart von Unger, Peter Zerle, Kurt Grassert, »Mutz« Pahl und Max Binder.

Erster Abteilungsleiter war Puchta, es folgten Eike Steinmetz, Günter Röser, Rudi Belser, noch einmal Günter Röser und 1987 Axel Langenwalter. Die Damenmannschaft gibt es seit 1958, wobei damals Silke Steinmetz, Erika Feld, Bachmeier und Christl Röser aktiv waren.

Die Abteilung entwickelte sich kontinuierlich, und im Jahre 1973 hatte sie bereits 110 Mitglieder in zehn Mannschaften. Beste Spielerin war damals Traudl Schaffer, die in der bayerischen Jugendauswahl stand. 1975 erreichten die Damen das Endspiel um den Bezirkspokal, verloren aber gegen Weilheim. Der weitere Höhenflug zeichnete sich 1978 ab, als die Mädchen Oberbayerischer und drei Wochen später Bayerischer Meister der Schülerinnen wurden. Claudia Vogt wurde 1981 in die Bayernauswahl der B-Jugend berufen. Den bis dahin größten Mannschaftserfolg feierten die Damen 1985 mit dem Aufstieg in die Oberliga, dem aber prompt der Abstieg folgte. Auch die Herren waren 87/88 in der Oberliga, stiegen aber ebenfalls ab, während die Damen 1988 erneut den Sprung in die Oberliga und dort den Klassenerhalt schafften.

Mit vier Erwachsenenteams sowie acht Nachwuchsmannschaften steht der TV Traunstein im Spielbetrieb und hat mit Lorenz Fakler derzeit einen weiteren herausragenden Nachwuchsspieler, der im Landeskader der C-Jugend steht.



Die »Mannschaft der ersten Stunde« im Basketball: hinten von links: Hans Schwankner, Hermann Geiselmann; knieend von links: Sigi Maier, Pohl, Weilharter, Puchta, Sepp Schwankner.

Als die Chiemgauhalle zum Hexenkessel wurde

Die traditionsreiche Ringerabteilung hatte Höhen und Tiefen

Ausgesprochene Höhen und Tiefen hat die Ringerabteilung des TV Traunstein hinter sich. Der Gründung im Jahre 1946 durch Heini Weiß, Anderl Wetzelsperger und Sepp Schneider folgte acht Jahre später die Auflösung und 1961 die Wiedergründung durch Weiß und Wetzelsperger. Den ersten Titel errang 1951 Franz Wiesholler bei den Südbayerischen Meisterschaften. In den sechziger Jahren kam die große Zeit des Max Mitterbichler, der als Jugendlischer und Junior in die deutsche Spitze vorstieß. Aber auch in der Mannschaftswertung imponierte der TVT-Nachwuchs.

Das setzte sich in den siebziger Jahren fort. 1973 wurde Karl Riedl Bayerischer Juniorenmeister, zum Jahresende wurde die Mannschaft Meister der Gruppenliga Süd. Bei den

Einzelmeisterschaften auf Landesebene war der TVT im Februar 1974 in Reichenhall bester Verein Bayerns und holte – wie schon ein Jahr zuvor – sechs Titel durch Karl Riedl, Heinz Weiß, Hans Eglseer und Hermann Kinzli. Peter Amann errang Platz vier bei der Deutschen Juniorenmeisterschaft. Mit 15:13 gegen Aichach stieg die Staffel im April in die Bayernliga auf. Einen Monat später wurde Karl Riedl Deutscher Jugendmeister und mit der Mannschaft Bayerischer Meister. Diese Staffel kam auf bundesdeutscher Ebene auf Platz vier.

Im Januar 1975 begannen Eglseer und Amann mit dem Titelreigen auf Bayern-Ebene. Heinz Weiß und Karl Wiendl machten es ihnen bei den Junioren nach. Ein Jahr spä-

ter wurde Theo Frank Deutscher Jugendmeister, und Max Mitterbichler kehrte nach seinem Reichenhaller Intermezzo wieder zum TVT zurück.

Nun begann ein erstaunlicher Höhenflug der Mannschaft, nicht ohne daß Amann, Theo Frank sowie die Schüler Hans Wimmer und Herbert Waraschitz für weitere Erfolge auf überregionaler Ebene sorgten. Der Aufstieg in die Regionalliga kam zwar »nur« am grünen Tisch zustande, doch rechtfertigte die seit 1975 von Hermann Platschka geführte Abteilung mit Max Mitterbichler als Trainer dieses Vertrauen durch Platz fünf in dieser zweithöchsten deutschen Kampfklasse.

Mit 612 Kämpfen war zum Jahresbeginn 1978 Heinz Weiß der »dienstälteste« Aktive. Die Mannschaft reiste im März in die USA, um einen Besuch der Amerikaner vom Vorjahr zu erwidern. Im März sicherte sich Karl Riedl den Bayerischen Meistertitel. In der Saison 1978 gab es eine wahre Ringer-Euphorie in Traunstein: 800 Zuschauer gegen Anger, 1100 gegen Berchtesgaden und 1000 gegen Trostberg machten die Chiemgauhalle zu einem Hexenkessel. Das 27:13 gegen Herbrechtingen brachte im Dezember die Vizemeisterschaft in dieser nun II. Bundesliga Süd genannten Klasse.

Die Erben vom Parzinger Sepp

Nur nicht untergehen: Schwimmer-Devise in zweifacher Hinsicht

In der Deutschen Turnzeitung vom Jahre 1900 wurde bereits eine Lanze für das Schwimmen gebrochen: »Als zur körperlichen Erziehung gehörig« wurde diese Disziplin bezeichnet und deren Einführung beantragt. Warum sollte auch, so stellte man sich damals die Frage, »nur unter dem Dache der Turnhallen der echte Turnbetrieb wohnen?« Den Wert des Schwimmens für das Volk unterstrich ein Artikel in der bayerischen Turn-Verbandszeitschrift von 1928, in der gleichzeitig eine Beilage »Der Turnerschwimmer« erschien. Danach seien in Deutschland jährlich 8000 Menschen durch Ertrinken gestorben, und nur 2,5 Prozent der Bevölkerung hätten Schwimmen gekonnt. Betont wurden die körperlichen und seelischen Werte des Schwimmens, wie »Reinigung der Haut, Abhärtung, Nervenstählung, Kräftigung von Herz und Lunge« sowie »Entwicklung der Willenseigenschaften, Selbstvertrauen, Geistesgegenwart und Mut in die Erscheinung.«

Kein Wunder, daß sich beim Turnverein Traunstein schon bald das Schwimmen etablierte. »Der Turnverein bringt auch dem Schwimmen Beachtung entgegen«, hieß es bereits 1900.

22 Jahre später machte die »Schwimmerriege« auf sich aufmerksam. In ihr waren Xaver Braun, Xaver Werkmeister, Josef Feigl, Frau Prestel und Frl. Weigl aktiv. Und Georg Fritsch sorgte für eine Bestleistung, die vielleicht noch gar nicht überboten ist: Er stellte 1922 einen Streckentauchrekord mit 58,60 m auf. Besonders hatte sich Max Reiß um diese Sportart bemüht. Nach dem Krieg war Gottfried Bärnatzki der Motor für eine eigene Schwimmabteilung im Turnverein und warb – ohne Erfolg – in Schwimmkursen um Mitglieder. Entscheidend für die endgültige Gründung einer Schwimmabteilung war die Sanierung des städtischen Freibades im Sommer 1971. Der vor kurzem verstorbene Sepp Parzinger stellte sich als Abteilungsleiter und Trai-

ner zur Verfügung und konnte in mühsamer Kleinarbeit bei einem kleinen Kreis von Kindern und Jugendlichen Interesse fürs Wettkampfschwimmen wecken. Prominentester Teilnehmer der bald darauf in Traunstein abgehaltenen Meisterschaften der Kreise Oberland-Amper, Würm, Donau-Ilm und Inn/Chiemgau war Olympiateilnehmer Lutz Stockl aus Burghausen.

Zum erstenmal richtete die Abteilung 1971 auch die Traunsteiner Stadtmeisterschaften mit 331 Teilnehmern aus. In den folgenden Jahren nahm der TVT auch an Kreismeisterschaften teil und 1975 an den oberbayerischen Titelkämpfen. Einer der Höhepunkte war 1975 die Oberbayerische Jahrgangsmeisterschaft in Traunstein. Erstmals stellte der TVT 1978 mit Sascha Schütz und Christian Köppl zwei Oberbayerische Jahrgangsmeister.

Der zahlenmäßige Aufschwung wurde erstmals 1981 gebremst. Die Mitgliederzahl war leicht rückläufig, vor allem fehlte es an Nachwuchs bei den Mädchen. Zum Jahresbeginn 1983 gab Sepp Parzinger sein Amt als Abteilungsleiter aus gesundheitlichen Gründen an Helmut Köppl ab. 1984 hatte die Abteilung bei 37 Mitgliedern nur 16 Aktive, doch es gab weiter Kreisjahrgangs-Meistertitel. Der Abwärtstrend wurde 1985 gestoppt: Von den 52 Mitgliedern waren 28 Aktive, und diese positive Tendenz hielt an. Den größten sportlichen Erfolg errang die Abteilung mit der Inn-Chiemgau-Meisterschaft über 4 x 100 m Brust der Männer mit Christian Köppl, Edgar Niesing, Thomas Mirbeth und Daniel Schaffner. 1986 schaffte die Damenmannschaft in der II. Kreisliga Platz drei und stieg auf. Das Großerlebnis des Jahres 1987 waren die Kreismeisterschaften in Traunstein mit 874 Einzelstarts und 33 Staffeln. Da in dieser Zeit auch die Mitgliederzahl weiter anstieg, bei den Meisterschaften gute Plazierungen erreicht wurden und vier Aktive die Ausbildung zum Kampfrichter absolvierten, schwimmt die Abteilung derzeit auf der Erfolgswelle.

Das Wellental verlassen . . .

Als dann im Juni 1979 Max Mitterbichler seinen Wechsel nach Aalen bekannt gab, ging es mit der Abteilung bergab, wobei die Gründe wohl etwas tiefer lagen. Es folgte prompt der Abstieg in die Bayerische Oberliga, die Abteilung drohte auseinanderzufallen. Ein Lichtblick war da im Februar 1980 der Bayerische Meistertitel für Theo Frank. 1981 mußte man mit 0:28 Punkten aus der Oberliga absteigen und versuchte im September 1983 einen neuen Anlauf in der Bayernliga, die man mit einem dritten Platz beendete. Die folgende Saison brachte eine Wettkampfgemeinschaft mit Chieming und den Meistertitel der Bayernliga Süd. Obwohl 1985 die Aufstiegs-kämpfe erfolgreich absolviert wurden, blieb man in der Bayernliga, weil die WKG mit Chieming 1986 beendet wurde.

Inzwischen geht es aber, dank der Nachwuchsarbeit vor allem von Heinz Weiß, wieder aufwärts. Das beweisen die Deutschen Meistertitel 1989 für Sepp Laub in der A-Jugend und Markus Zenz in der B-Jugend. 1988 hat Dr. Roland Poje für Herbert Gahren, dem der Erhalt der Abteilung in schwieriger Zeit zu verdanken ist, die Leitung übernommen. Max Mitterbichler betätigt sich als Co-Trainer und Coach, während nun Karl Riedl hauptverantwortlich das Training übernommen hat. Die Begeisterung, mit der alle bei der Sache sind, läßt erwarten, daß das Wellental in rasenter Fahrt verlassen wird.

Keine Krise in punkto Geselligkeit

Die Volleyballer meistern sportliche Tiefs auf ihre Weise

Als im Jahr 1972 Volleyball durch die Olympischen Spiele in München quasi über Nacht einer großen Öffentlichkeit in Deutschland ein Begriff wurde, da gab es beim Turnverein Traunstein die Abteilung Volleyball schon zwei Jahre. Hartmut Gettwart war im Jahre 1970 der Initiator dieser Sportart, die freilich zuerst noch mit viel Improvisation ausgeübt werden konnte. Im Jahre 1972 wurde Eugen Bartlweber Abteilungsleiter, und in dieser Zeit wurden erstmals Volleybälle, ein Netz und ein Regelwerk angeschafft. 1973 folgte Manfred Niedermeier als Abteilungsleiter, und dieses Amt hatte er bis Ende 1988 inne, ehe er es an Claudia Heigl übergab.

Mit dem Jedermann-Training begannen die TVF-Volleyballer 1974 in Sparz, nachdem zuvor die Halle des Annette-Kolb-Gymnasiums benützt worden war. Da hatten die Herren ihre erste Saison bereits hinter sich und belegten den fünften Platz bei sieben Mannschaften in der Kreisklasse Ost. Zwei Jahre später folgte der Aufstieg in die Bezirksklasse, die später durch eine Umgliederung Bezirksliga Ost wurde.

Inzwischen wurden die Personalprobleme bei den Herren immer größer, die 1975 ange-

meldete Herren-II-Mannschaft wurde 1978 aufgelöst, die Herren I stiegen 1980 in die Bezirksliga ab. Während es in den Punktspielen immer weiter abwärts ging, etablierte sich 1980 eine Freizeitm Mannschaft. 1982 stiegen die Herren in die Kreisklasse, und ein Jahr später sogar in die Kreisklasse, die unterste Liga also. Aufwärts ging es erst wieder 1985, als endlich der langersehnte Aufstieg in die Kreisklasse glückte. Platz drei scheint hier den Traunsteinern Glück gebracht zu haben, denn mit dieser Platzierung stieg man 1987 wieder in die Bezirksklasse auf, die allerdings nicht gehalten werden konnte. »Eine Schande«, klagte damals der Chronist über den Abstieg in die Kreisklasse. Hier zeigte sich die Mannschaft sehr gut erholt und schaffte prompt ohne Niederlage den Wiederaufstieg in die Bezirksklasse, wo es jetzt gilt, sich zu bewähren.

Unter Personalproblemen hatte auch die 1974 angemeldete Damenmannschaft zu leiden. Man kam 1977 sogar in die Bezirksliga, aus der man allerdings wegen zweimaligen Nichtantretens ausgeschlossen wurde. Ganz unten, in der Kreisklasse, mußten die Damen neu beginnen, doch gelang es erst 1984, wieder eine neue Mannschaft anzumelden. Die setzte sich dann gleich glänzend in Szene, wurde auf Anhieb Meister und mischte auch in der Bezirksklasse vorne mit. Doch mit Platz zwei wurde 1987 der Aufstieg knapp verfehlt. Der glückte 1988, und in der Bezirksligasaison hielten die Damen ebenfalls prächtig mit: Sie belegten den fünften Platz und verpaßten dabei eine noch bessere Platzierung ganz knapp.



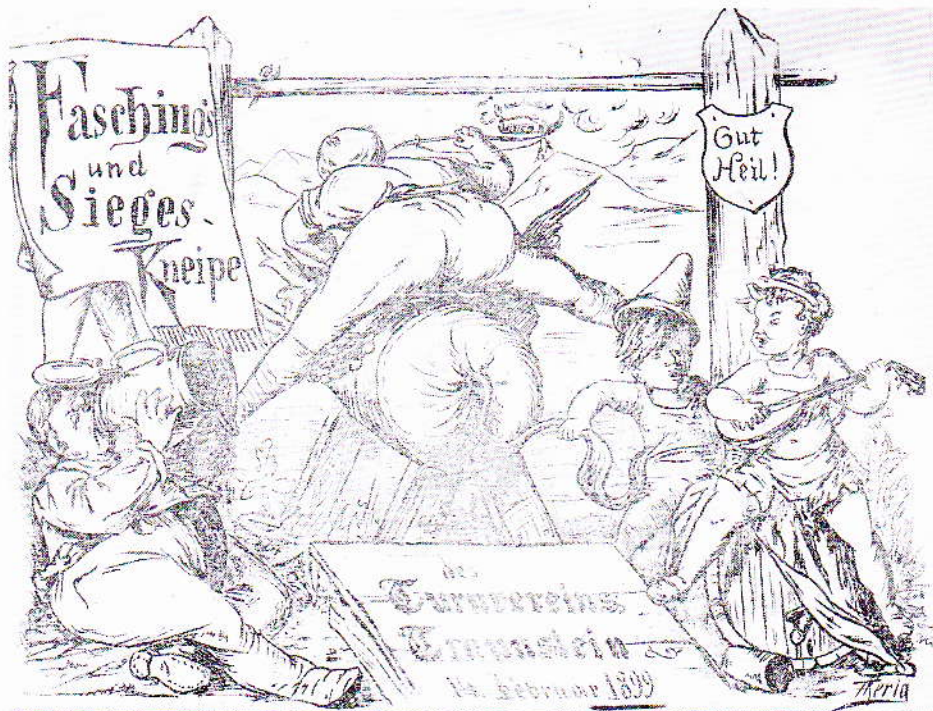
So ist bei der Volleyballabteilung derzeit sportlich wieder alles im Lot – in punkto Geselligkeit war es dies immer. Man ist ständiger Teilnehmer bei den Sportlertreffen mit Gap und Pinerolo und veranstaltet seit 1981 jedes Jahr ein internes Turnier, zu dem auch die ehemaligen Spieler und Spielerinnen eingeladen werden und in Mixed-Mannschaften gegeneinander spielen. So wird auch der Kontakt zu den nicht mehr aktiven Mitgliedern stets aufrecht erhalten. Personell hat man, wenigstens bei den Damen, keine Sorgen; die Nachfrage ist so groß, daß für die kommende Saison eine zweite Damen-Mannschaft angemeldet wurde, die in der Kreisklasse Ost beginnt.

Seit über hundert Jahren eine gute Klinge

Bereits im letzten Jahrhundert gab es beim Turnverein Traunstein eine Fechtrriege. Sie ist erstmals erwähnt im Bericht einer Turnzeitschrift über eine Ehrung für den damaligen Vorstand Franz Paul Widmann im September 1885. Der Zeichen- und Turnlehrer an der Realschule hatte sich nicht nur als Vorstand, Schriftwart und Vorturner, sondern auch als »Leiter der Fechtrriege« hervorgetan. Freilich hat Fechten schon seit Jahrhunderten seinen Platz im gesellschaftlichen Leben, wenn auch damals der Verlierer meist mit dem Leben bezahlen mußte...

Solch martialisches Gehabe war den Fechtern beim TV Traunstein seit jeher fremd. Das Fechten führt allerdings auch ein Schattendasein, denn diese olympische Sportart, die zum Beispiel in Tauberbischofsheim die Nummer eins ist und dank der vielen internationalen Erfolge auch in der Öffentlichkeit eine große Resonanz findet, ist die kleinste im Turnverein. Zwölf aktive Mitglieder zählt sie zur Zeit, sechs davon sind zwischen elf und siebzehn Jahre alt. Ihr Leiter ist Gernot Stöß, der dieses Amt 1985 von Uwe Gätzschmann übernommen hat. Zuvor stand Carl Huber an der Spitze der Abteilung.

Der Weg vom ersten Schritt auf der Planche bis zur Turnierreife ist weit, und so sind intensives Training und Lehrgänge Voraussetzung, um die Prüfung zur Turnierreife abzulegen und ein guter Fechter zu werden. Mit Anfängerkursen will die Fechtabteilung im TV Traunstein den Interessenten dazu die Möglichkeit schaffen.



Nach diesem Blatte kann man an allen Postanstalten gefragt werden. Dasselbe erscheint regelmäßig monatlich, auf Lieferung muß man aber mitunter lange warten.

Kneipzeitungen gehörten über viele Jahre hinweg zum festen Bestandteil der Faschingstage. Dabei waren nicht die Traunsteiner Bemühungen, ein »Kneipp-Kurort« zu werden, vielmehr war die »Kneipe« gemeint, in der es bekanntlich auch heutzutage Turner und Sportler noch gut aushalten. Hier ist das Titelbild einer Kneip-Zeitung des Turnvereins aus dem Jahre 1899.

Bis zur Vize-Europameisterschaft

Judokas mit spektakulären Erfolgen – Gründung 1954

Ein Richter am Amtsgericht machte im Jahre 1954 die edle Kunst der Selbstverteidigung in der Chiemgaumetropole Traunstein salonfähig: Hermann Engelhard, aus München stammend, war der Initiator der Judoabteilung und brachte selbst die besten Voraussetzungen mit: Er war bereits Träger des 1. Dan, also des Schwarzgurts, und stand damit in der Hierarchie der Judokas schon ziemlich weit oben.

Gründungsmitglieder und am Aufbau der neuen Abteilung maßgeblich beteiligt waren Sepp Reiter, Alfred Schroll, Otto Holzner, Schorsch Bachmeier, Zass, Seibold, Fritz Pollauf, Sepp Eibelmeyer, Hans Zeiser, Franz Atzinger und Manfred Göschl. Viel Trainingseifer und freiwillige Arbeitsstunden für die Renovierung der Übungsräume waren nötig, ehe die kleine Gruppe ihre ersten sportlichen Erfolge im bayerischen und benachbarten österreichischen Raum feiern konnte.

Sepp Reiter, der nach Engelhards beruflich bedingtem Wegzug die Abteilung leitete, Pollauf, Schroll, Holzner, Zeiser und Göschl holten bald darauf mehrmals Oberbayerische Meistertitel und Spitzenplätze auf der Bayerischen.

1957 stieß der damals 15jährige Franz Atzinger zur Judoabteilung und brachte es in den folgenden Jahren zu beachtlichen Erfolgen. Er wurde Bayerischer Meister der Jugend (1959) und der Senioren (1966) sowie ein Jahr später Süddeutscher Meister. Bis 1976, als er mit 34 Jahren noch Dritter der Bayerischen Einzelmehrschaft wurde, gehörte Franz Atzinger zur bayerischen Spitze.

Von seinem Bruder angespornt, versuchte auch Hubert Atzinger sein Glück auf der Matte und feierte in den folgenden Jahre Erfolge, die bis heute in Traunstein und den umliegenden Judo-Vereinen nicht erreicht wurden: Nachdem er 1962 Deutscher Jugend-Vizemeister geworden war, kam er in die Jugend-Nationalmannschaft, absolvierte zehn Länderkämpfe und wurde 1964 erstmals Deutscher Jugendmeister. Ein Jahr später errang er Platz drei bei der Europameisterschaft seiner Altersklasse. Doch auch bei den Senioren legte er seine Gegner reihenweise auf die Matte. Schon 1966 wurde er Süddeutscher Senioren- und Bayerischer Juniorenmeister, kam als 19jähriger in die Nationalmannschaft und startete unter anderem bei der Europameisterschaft in Rom.

Hubert Atzinger wurde außerdem 1969 Deutscher Polizeimeister und Vize-Europameister; Bayerische und Süddeutsche Meistertitel nahm er praktisch »im Vorbeigehen« mit. 1970 schloß sich Hubert Atzinger dem PSV Köln und zwei Jahre später dem bayerischen Judo-Rennmischerclub TSV Großhadern an.

Bereits 1963 kam es zur Gründung einer Damengruppe durch H. Streit, die ebenfalls sehr viel Erfolg hatte. So wurden Christa Atzinger, Hannelore Bauer, Annemie Zeiser und Uschi Falkinger mehrmals Oberbayerische Meisterinnen. Michaela Jobst gewann 1985 die Bayerische Schülermeisterschaft.

Kein Wunder, daß im Jahr 1971 eine Schülergruppe entstand, initiiert von Hans Zeiser. Die Erfolge ließen auch hier nicht lange auf sich warten, denn die Kleinsten brachten es bald zum dritten Platz bei der Süddeutschen Mannschaftsmehrschaft.

Einzelerfolge der Brüder Fritz und Georg Weingart, von Robert Rötzer, Thomas Wieser und Toni Empl rundeten diese Erfolgsbilanz ab, wobei Rötzer und Georg Weingart Süddeutsche Schülermeister wurden. Bernhard Falkinger, Hermann Steininger und Hermann Frauenhofer eroberten bei Bayerischen und Süddeutschen Titelkämpfen der Jugend und Senioren ebenfalls Titel und vordere Plätze.

Die Mannschaft sicherte sich 1972 und 1973 die Meisterschaft in der Landesliga Süd und stieg in die Bayernliga auf mit den Kämpfern Bernhard Falkinger, Erwin Falkinger, Franz Atzinger, Jakob Oberhuber, Erich Sieber, Alois Hundeseder, Manfred Göschl, Hans Heigermoser, Hermann Steininger, Anton Bögel, Fritz Pollauf, Alois Schreder und Ewald Plach.

Doch die Bayernliga, die zweithöchste Klasse nach der Bundesliga, war für die Traunsteiner 1974 wohl etwas zu hoch. Er folgten ein Jahr später der Abstieg und prompt die Auflösung der Mannschaft. Nach zweimaligem vergeblichen Versuch, in die Bezirksliga aufzusteigen, stand die Abteilung vor dem Aus, ehe im Jahr 1987 der Wiederaufbau einer Mannschaft in Angriff genommen wurde. Mit Guido Viehauser, der zuvor beim TSV Freilassing kämpfte, wuchs ein neuer Spitzenmann und

eine als Vorstand einsatzfreudige Persönlichkeit heran.

Der Aufschwung ließ nicht lange auf sich warten: Unter den Trainern Hubert Atzinger und Guido Viehauser entstand eine junge Mannschaft, die 1988 auf Anhieb den Aufstieg in die Bezirksliga schaffte. In diesem Jahr wurde Andreas Göschl Oberbayerischer Meister der Jugend A.

So gesehen sieht die Judoabteilung, die mit 135 Mitgliedern ein gutes personelles Polster hat, zuversichtlich in die Zukunft. Beachtenswert ist, daß die Abteilung seit Bestehen nur mit eigenen Leuten antrat und nicht mit »Leihkämpfern« von anderen Vereinen oder gar bezahlten Legionären ihre Mannschaft aufstellte. Das derzeitige Aufgebot: Günter Stegemann, Wolfgang Georg, Christian Wieser, Franz Forstner, Bernhard Kraus, Andreas Göschl, Hubert Atzinger, Christian Utz, Thomas Wieser, Peter Niederbuchner, Robert Hinterreiter, Helmut Alversammer, Guido Viehauser, Felix Parzinger, Irenäus Resch, Martin Helmberger und Sepp Helmberger.

IMPRESSUM:

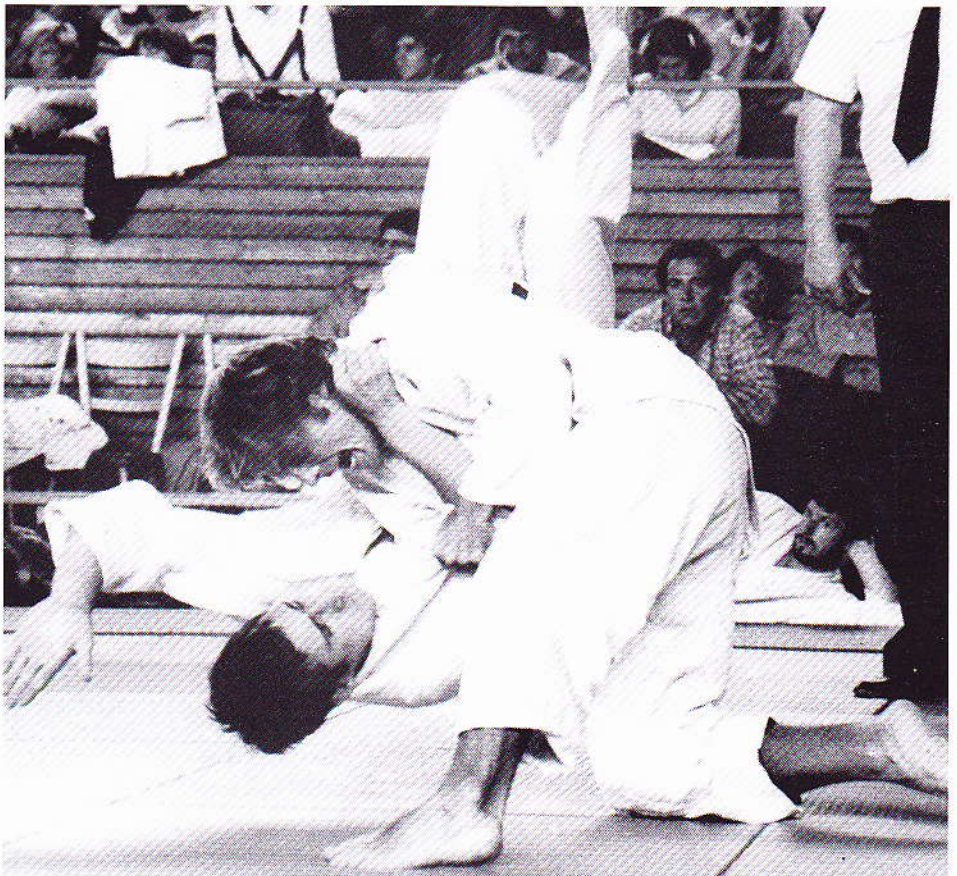
Festschrift zum 125jährigen Bestehen des Turnvereins Traunstein am 29./30. Juli 1989

**Herausgeber: Turnverein Traunstein
Verantwortlich i. S. des Presserechts:
Dieter Gätzmann, 1. Vorsitzender
Text und Gestaltung:**

Hans Helmberger

**Fotos: Archiv TV Traunstein,
Helmberger, Weitz**

Druck: A. Miller, Traunstein



Jahrelang das Aushängeschild der Judoabteilung: Hubert Atzinger, der es bis zum Vize-Europameister in seiner Gewichtsklasse brachte.

Der Traunsteiner Schwertertanz

Seit 1926 im festen Programm des Georgiritts am Ostermontag

Mit einem »Schäfflertanz«, wie er in München als Sinnbild für das Ende der Pest berühmt geworden ist, sind die Turner des TV Traunstein im Jahre 1914 erstmals an die Öffentlichkeit getreten. Abgelöst wurde er bald durch den historischen Schwertertanz, einen alten deutschen Volksbrauch, der seit 1926 an jedem Ostermontag zum Abschluß des Georgiritts den Sieg des Frühlings über den Winter dokumentiert. Einstudiert haben ihn der Heimatforscher Dr. Georg Schierghofer und Oberturnwart Absmaier; der St.-Georgs-Verein hatte den Turnverein gebeten, den Tanz durchzuführen und so stecken in den historischen Kostümen Mitglieder des Turnvereins Traunstein. Der folgende Beitrag erläutert Sinn und Ablauf dieses berühmten Tanzes auf dem Stadtplatz, der auch im Rahmen des Jubiläums zum 125jährigen Bestehen des Turnvereins aufgeführt wird.

Traunstein, die Stadt und Metropole des altbayerischen Chiemgauses, gehörte vor und nach dem Einbruch der Römer zum Gebiet der keltischen Noriker, bis die Gegend am Ende des 5. Jahrhunderts von dem aus dem heutigen Böhmen kommenden germanischen Stamm der Baiern besiedelt wurde. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts erscheinen die Edelleute von Truna als Besitzer eines Edelsitzes, woraus unser heutiges Traunstein entstand. Im Jahre 1926 feierten wir das 800jährige Bestehen des Ortes und zugleich den 400. Geburtstag unseres »Liendl am Brunnen«, des Wächters der städtischen Freiheiten eines altbayerischen Rolands. Aus diesem Anlaß wurde ein Schwertertanz aufgeführt, und zwar in Verbindung mit dem seit uralten Zeiten an das 1000jährige Ettendorfer Kirchlein sich knüpfenden österlichen Georgiritt. War doch dieses Gotteshaus an der Finanzierung der Brunnenfigur, also unseres Liendl = Leonhard, besonders beteiligt! Und hatten just um diese Zeit der Errichtung dieses rechtsgeschichtlich wertvollen Denkmals, im Jahre 1530, »die jungen Gesellen wieder den Schwertertanz«, wie es in der Stadtkammerrechnung geschrieben steht. Damit war die geschichtliche Berechtigung gegeben, dieses herrliche, mannhafte Kultspiel wieder ins Leben zu rufen; aufgebaut auf Forschungen über den gleichzeitigen Bestand an anderen altbayerischen Städten.

Der Schwertertanz ist ein alter deutscher Volksbrauch. Schon Tacitus, der römische Geschichtsschreiber, hat ihn in den von den Römern besetzten deutschen Gebieten um das Jahr 100 nach Christi Geburt vorgefunden. Wie andere Zunfttänze, zum Beispiel der Schäfflertanz, war auch der Schwertertanz ursprünglich ein religiöses Spiel, etwa zur Verehrung eines Schwertgottes oder einer Wachstumsgottheit, die dabei im Kampfe mit den bösen Mächten zu obsiegen hatte.

Feierlich ziehen die Schwerttänzer auf den Plan als die erlesenen Vertreter einer Kultgemeinschaft, um durch ihr rhythmisches Tanzen und Springen, durch wohlklingende Musik und begeisterten Jubel den Frühling anzulocken und zu gewinnen, daß er den Winter, den bösen, besiege. Die kraftstrotzenden Kampfbilder des Tanzes, die drohenden und trutzigen Gebärden und all die sieghaften Figuren des Spiels zeigen dem Verhassten, daß er die Macht verloren hat und dem Sieger das Feld räumen muß.

Wie die Weidenkätzchen am Palmbusch, sollen der Grünkranz auf den Häuption der Schwerttänzer und das Blumensträußl auf

ihren Schwertsitzen Frohboden des Frühlings sein und die Freude künden und den dankbaren Gruß für die wieder erwachende Gottesnatur! Wie die Schellen an den Hosen und wie das betonte Weiß im Hemd des Kostüms gehören sie zu einem echten, rechten Schwertertanz. Die ebenfalls unerläßlichen Wursteln personifizieren die bösen Winterdämonen, wogegen der Vortänzer mit seinen Mannen die Wachstumskraft des Frühlings verkörpern muß.

Das Ganze soll in naiver Urwürsigkeit die Kraft, Geschicklichkeit und Kühnheit des heranwachsenden Frühlings zeigen, wie er mit seinem Anhang die feindlichen Mächte – hier die Wursteln – verschüchtern, einspinnen und schließlich unter die Schwerter zwingen will. Das veranschaulichen besonders Figuren wie das sogenannte »Kapellmachen«, wobei die Wursteln sich in einer Art Kapelle verfangen, und der »Natterngang« oder »Schlangengang«, eine den Aufzug vieler Männer vortäuschende Figur, aus deren Gewinde die Wursteln nur mit Schläue sich herausfinden. Ausgesprochene Drohung und Abwehrgesten bilden das sogenannte »Halsabschneiden«, »Fußabschneiden«, »Aufschlagen«, Schwingen und Überspringen der Schwerter, die einfache und doppelte »Brücke« als eine Art Spießbrutenlaufen über die und unter den geheiligten Schwertern durch, ferner das »Einzelfechten«, Vorgehen mit gekreuzten Schwertern (Schlacht) »Schwerterwetzen«, »Schlagfechten« und »durch die Mitte gehen« mit gesenkten Schwertern, wie in den alten Aufzeichnungen

gen allenthalben die Figuren benamset sind. Dann folgt die Bildung zweier »Schnecken«, wobei die Wursteln sich einwinden lassen, und schließlich das »Rad«, auch »Mühle« genannt, woraus eine große »Kapelle« sich entwickelt, deren Durchlässigkeit den Wursteln-Dämonen zum Verhängnis wird. Denn daraus bildet sich der Höhepunkt und das Ziel des ganzen Tanzspiels, der sogenannte »Stern«, auch »Rose« genannt: Auf den Rücken der eingefangenen und vernichteten Wursteln werden die Schwerter zusammengeflochten, der Vortänzer springt darauf und wird als »Triumphator Frühling« über dem unterjochten »Winter« emporgehoben, im Jubel der Schwerttänzer und der Zuschauer Menge, die mit heller Freude und Begeisterung dieser schönsten und schwierigsten Figur des Tanzes ihre Bewunderung zollt.

Zu Sankt Georgs und des Liendl = Leonhards Ehren, als Vertreter der Ettendorfer Kirchstatt, findet also jeweils am Ostermontag dieser Schwertertanz statt. Wie es früher üblich war, daß die Schwerttänzer vor dem Spiel eine heilige Messe besuchen mußten, so nehmen die unsrigen nun an der Ettendorfer Segnung teil. Als aber die Schwerttänzer zu Liendl's Jugendzeit auf dem Traunsteiner Schranneplatz zum Tanze antraten, da zierte seinen unteren Teil noch ein Georgskirchlein; und wer weiß, ob sie nicht damals auch – nach dem Beispiel des St.-Georgs-Schwertsegers von Florian bei Linz – an seinem Altar den Segen empfingen?

Und so sind denn der Liendl auf dem Stadtplatz der alten Chiemgaumetropole und das weit über den Gau grüßende 1000-jährige Gotteshaus auf dem Ettendorfer Osterhügel die altherwürdigen Pole unseres österlichen Heimatfestes und Zeugen uralter Verbundenheit von Stadt und Land!

Der Schwertertanz aber soll stets eine Kundgebung der Treue zu unserer schönen Heimat und ihrer stolzen Geschichte sein sowie eine Mahnung zur Erhaltung eines gottgesegneten Heimatfriedens.



Die Schwertertänzer des Turnvereins Traunstein im Jahre 1931.